

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1908**

255 (30.10.1908)



# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 1.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 vierteljährlich.

**Redaktion und Expedition:**  
Kaiserstraße 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 3144.  
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

**Inserate:** Die einpaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag  
Verlagsgesellschaft & Co., Karlsruhe.

Verantwortl. für den politischen Teil, Aus der Partei u. Rechte Post: B. Kolb,  
Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. -Teil: A. Weismann,  
Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Das „Duell“ des Grafen Zeppelin.

Die „Zeit am Montag“ schreibt: Zwischen dem Grafen Zeppelin und dem Major Groß hat ein ernstes Zerwürfnis tatsächlich bestanden. Es wurde herbeigeführt durch eine Äußerung, die der Major getan und durch die er Zweifel bezeugt haben soll an der absoluten Glaubwürdigkeit des Grafen. Diesem war in österreichischen Blättern der von nationalem Neid und Uebelwollen diktierte Vorwurf gemacht worden, daß er nicht der eigentliche Erfinder des lenkbaren Luftschiffes sei, sondern geistig in den Spuren des verstorbenen österreichischen Ingenieurs Schwarz wandle, dessen unausgeführt gebliebene Ideen er sich angeeignet habe. Dieser Behauptung war Graf Zeppelin in der Presse entgegengetreten. Er hatte sie mit unanfechtbar erscheinenden Daten widerlegt und konnte erwarten, daß man ihm volle Glaubwürdigkeit zubilligen werde. Das aber geschah mit nichten. Es wurden, wenn auch nur in einem ganz engen Kreise, Zweifel laut gegen seine Versicherungen. Und zum Sprachrohr dieser ehrverletzenden Zweifel sollte just Major Groß sich gemacht haben. Dem Grafen wurde eine Äußerung hinterbracht, die er als Ehrenmann unmöglich konnte durchgehen lassen. Zum mindesten mußte er festzustellen versuchen, ob diese Äußerung richtig war. War diese Feststellung getroffen, so konnte niemand ihm verargen, daß er sich für die ihm zugesagte Ehrenkränkung in zweifelsprechender Weise Gemüthung verschaffte.

Der Graf hatte allem Anschein nach die Ueberzeugung gewonnen, daß Major Groß ihn beleidigt habe. Nichts lag nun näher, als daß er diesem noch einmal die Beweise für seine geistige Unabhängigkeit von dem österreichischen Erfinder unterbreite, wobei es dem Major anheimgestellt bleiben mußte, ob er diese Beweise für überzeugend halte oder nicht. Bestand er auch hiernach noch auf seiner abweisenden Kritik, dann mußte Graf Zeppelin sich die Frage vorlegen, ob die Form dieser Kritik die Absicht der Beleidigung durchblicken lasse. War dies der Fall, dann blieb ihm nur eine Möglichkeit verständigster Interessenswahrung: die gerichtliche Klage. Das alles wird der Graf, der ein Mann von hoher Bildung ist, ohne weiteres eingesehen haben. Und wenn er ohne alle Rücksichtnahme hätte vorgehen können, würde er sicher dieser Einsicht gemäß gehandelt haben. Indes dem großen Erfinder und bedeutenden Menschen waren die Hände gebunden. Ihm, dem kurz vorher Millionen deutscher Landsleute in so überwältigender Weise ihre herzlichste Zuneigung bezeugt hatten, ihm, der zu Deutschlands stolzesten Helden gehört, war es ver sagt, sein Tun nach seiner Ueberzeugung einzurichten. Graf Zeppelin ist Offizier gewesen und schleppt noch immer die Ketten militärischer Abhängigkeit nach sich. Als Angehöriger des Offizierstandes ist er freier als der schlechteste Bürgermann. Der letzte Protestant ist, mit ihm verglichen, ein freier Mann. Diesem kann, wenn er sich über Ehrverletzung zu beklagen hat, niemand vorschreiben, auf welche Weise er sich Genugthuung verschaffen hat — dem Offizier zwingt die Standesehre die Verpflichtung auf, den Beleidiger zum Zweikampf herauszufordern. Jede andere Art, sich Genugthuung zu verschaffen, ist ihm untersagt. Er muß sich dem Standesvorurteil beugen, muß zum Gesesbeswärtiger sich erniedrigen, weil ein falscher Ehrbegriff es gebietet.

Graf Zeppelins Reise nach Berlin wurde tatsächlich veranlaßt durch seinen „Ehrenhandel“ mit dem Major. Als er Friedrichshafen just in den Tagen verließ, da er mit seinem Luftschiff Zeppelin I aufzusteigen gedachte, handelte er unter dem Zwang eines Vorurteils, das die gestiftete Mißbilligung längt als solches erkannt hat. Hätte er das Mißbilligen verachtet, hätte er, im Bewußtsein seines persönlichen Wertes und seiner Bedeutung, erklärt, daß er sich der kindischen Torheit eines Duells nicht hergebe, so wäre die Verachtung derjenigen sein Los gewesen, mit denen er gesellschaftlich verkehrt. Wie aber diese Verachtung sich rächt, wie sie den zugrunde richtet, der ihr anheimfällt, wie er förmlich ausgestoßen wird aus der „besten Gesellschaft“, ist nur allzu bekannt. Es ist begreiflich, daß auch ein Großer dem Mann erliegt, der von einem so übermächtigen Wahn ausgeht — begreiflich, wenn auch nicht

Um das deutsche Volk zu beschwichtigen, war gesagt worden, dem Grafen und dem Major habe man an maßgebender Stelle erklärt, sie befänden sich beide in der Lage von Offizieren vor dem Feinde, die ihren Ehrenhandel auf gelegenerer Zeit zurückstellen und zunächst dem Vaterlande gegenüber ihre Pflicht zu tun hätten. Wenn diese Äußerung wirklich gefallen ist, so ist dies mehr als bedauerlich, weil sie eine indirekte Billigung des Zweikampfes in sich schließt, die mit dem Gesetz, das für alle Staatsbürger das gleiche sein muß, nicht vereinbar werden kann. Es wäre wünschenswert gewesen, daß man an der „maßgebenden Stelle“ sich unzweideutig zum Gesetz bekennt und dem Duellunfug in feiner Weise Vorwurf geleistet hätte.

Das Duell zwischen dem Grafen und dem Major hat nicht stattgefunden. Dem Ehrenrat ist es gelungen, den Streit zu schlichten. Major Groß hat dem Grafen Zeppelin im Palasthotel einen formellen Besuch abgestattet. Natürlich war der Graf nicht zu Hause, so daß dem Herrn Major nichts weiter übrig blieb, als seine Karte abzuwerfen. Damit ist diese Angelegenheit, soweit die beiden Erfinder in Betracht kommen, erledigt. Nicht erledigt aber ist sie für das deutsche Volk. Es darf und wird nicht vergessen, daß es ebenso gut auch anders hätte kommen können, daß die Möglichkeit bestanden hat, einer der beiden verdienstvollen Offiziere könne den andern über den Haufen schießen. Die Unsinnigkeit eines Verfahrens, das in feiner Weise geeignet ist, dem gekränkten Rechte zur Anerkennung zu verhelfen, liegt auf der Hand und die ganze Niederträchtigkeit des schändlichen Vorurteils, das solche Folgen zeitigen kann, springt in die Augen.

Der Fall Zeppelin beweist deutlich, zu welchen Ungeheuerlichkeiten der falsche Ehrbegriff zu führen vermag. An der Hand solcher lehrreichen Vorgänge sollten endlich doch auch die maßgebenden militärischen Kreise zu der Einsicht gelangen, daß mit diesem lächerlichen Ehrbegriff in ihrem eigenen Interesse aufgeräumt werden muß. Es kann dem Ansehen des Offizierstandes nur zum Nachteil gereichen, wenn er es als sein unveräußerliches Privileg und als heilige Pflicht ansieht, dem, der seiner Ehre zu nahe tritt, eine Herausforderung auf Leben und Tod zugehen zu lassen, oder ihm, falls er nicht satisfaktionsfähig ist, oder „ritterliche Genugthuung“ verweigert, mit der Waffe den Garaus zu machen. Eine Ehrenverpflichtung, die auf Mord und Todschlag hinausläuft, erkennt das geläuterte Rechtsbewußtsein einer fortgeschrittenen Kultur-gemeinschaft nicht an. Wenn der Offizierstand sich weigert, dieser Tatsache Rechnung zu tragen, tut er es auf eigene Kosten und Gefahr. Dann dürfen aber auch seine Angehörigen nicht fordern, daß man ihrer persönlichen Ehre jene hohe Achtung zubillige, die jeder anständige Mensch für die seine, als höchstes Rechtsgut, in Anspruch nehmen darf.

### Deutsche Politik.

#### Die Landtagswahl im Wahlkreis Germersheim-Bergzabern.

Die bekanntlich auf den 26. November festgesetzt ist, wird wieder zu einem heißen Ringen zwischen Zentrum und Nationalliberalen werden. Beide Parteien sind in dem rein ländlichen Kreise annähernd gleich stark vertreten. Es ist dies die dritte Wahl, die innerhalb der kurzen Frist von 1 1/2 Jahren stattfindet. Bei den beiden vorhergehenden Wahlen siegte der nationalliberale Kandidat Lehrer Cronauer-Germersheim mit nur wenigen Stimmen Mehrheit über das Zentrum, aber jedesmal wurde von der Zentrumsmehrheit des bayerischen Landtages die Wahl für ungültig erklärt. Das letzte Mal war es die bekannte Billigheimer Stimmzettelfälschungsaffäre, die zur Annullierung des Mandates führte. Die Liberalen haben nun den Lehrer Cronauer wieder zum Kandidaten erkoren, während das Zentrum in einer in Landau abgehaltenen Konferenz wieder den Forstrat Wüstler-Speyer zum Kandidaten nominierte. Unsere Partei, die in dem Wahlkreise nur wenige Anhänger zählt, wird in einer am 8. November stattfindenden Wahlkreis-Konferenz zu der Wahl Stellung nehmen; bei der letzten Wahl wurde von unserer Seite aus strikte Stimmenthaltung proklamiert.

#### Wahlrechtsdemonstration in Sachsen.

Die Arbeiterschaft in Leipzig demonstriert am nächsten Sonntag gegen die Wahlrechts-„Reform“ durch Umzug und Versammlungen unter freiem Himmel. Die Versammlung findet auf dem Meßplatz statt, einem der größten Plätze im Innern der Stadt. Es werden 5 Redner sprechen. Die

Chemnitzer Arbeiterschaft hält ebenfalls eine Versammlung unter freiem Himmel ab. Der Stadtrat hat einen Kiesenplatz im Walde für die Versammlung zur Verfügung gestellt.

#### Die Rechtsverhältnisse der Heimarbeiter.

werden in einer Gewerbeordnungs-Novelle geregelt, die gegenwärtig im Reichsamt des Innern ausgearbeitet wird und die dem Bundesrat im Laufe des Monats Dezember zugehen soll. Die Novelle unterstellt die Heimarbeiter der Gewerbebetriebsinspektion, deren Vorschriften in sanitärer und hygienischer Hinsicht befolgt werden müssen. Den Unternehmern wird die Registrierpflicht der bei ihnen beschäftigten Heimarbeiter aufgetragen, ebenso die Führung von Lohnbüchern. Man hofft, durch das neue Gesetz eine gute Statistik über die Lebensverhältnisse der Heimarbeiter zu erhalten, die die Grundlage zu weiteren gesetzlichen Schutzmaßnahmen für die Heimarbeit bilden soll.

#### Militärjustiz.

Der Füsilier Johann Geder vom niederheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39 (Düsseldorf) hatte bei der jüngsten Rekruteneinstellung einige Bekannte getroffen und mit ihnen in der Kantine etwas über den Durst getrunken. Ein Unteroffizier schickte den G. dieserhalb auf die Mannschaftsstube, welchen Befehl Geder auch befolgte. Als dann später ein anderer Unteroffizier nachsah, ob Geder auch auf der Stube sei, warf der Betrunkene mit einem Schmel nach dem Unteroffizier und traf ihn am Bein. Geder, der sein Tun mit sinnloser Betrunkeneit entschuldigte, wurde vom Düsseldorf'schen Kriegsgericht — unter Annahme „mildernder Umstände“ — zu 2 Jahren 7 Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Der Verurteilte hat erst kürzlich eine dreimonatliche Gefängnisstrafe, die er wegen unerlaubter Entfernung erhielt, verbüßt.

In derselben Sitzung wurde gegen den Reservisten Altmann verhandelt. Dieser soll im Manöver einen Gefreiten mit Totstechen bedroht und einem Feldwebel den Gehorsam verweigert haben. Der jähzornig veranlagte Angeklagte entschuldigte seine Tat mit Trunkenheit, erhielt aber auch 9 Monate 2 Wochen Gefängnis.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Die Wahlen zum niederösterreichischen Landtag haben unseren Genossen 6 Mandate gebracht; bisher hatten sie nur einen Sitz inne. Es waren 58 Mandate der allgemeinen Wählerklasse zu vergeben, wovon 48 auf Wien und 10 auf das Land entfielen. Außerdem sind dann noch 46 Abgeordnete nach einem Zensuswahlrecht zu wählen und weitere 22 Abgeordnete kommen aus reinen Privilegien dazu. Bei diesen beiden letzten Klassen scheidet die Arbeiterklasse gänzlich aus. Aber auch das sogenannte allgemeine Wahlrecht ist für die Arbeiter sehr ungünstig. Es ist gebunden an die dreijährige Sesshaftigkeit; außerhalb Wiens kommt hinzu das Erfordernis der Gemeindegliedschaft. In Wien hat der Magistrat die Wählerliste anzufertigen und, während bei den christlich-sozialen Parteigängern über die Bestimmungen hinweg gesehen wird, kommen sie den Arbeitern gegenüber strikte in Anwendung. Des ferneren hat man durch eine brutal-rücksichtslose Wahlkreisgeometrie die Arbeiter der Wiener Außenbezirke zu Ungunsten der bürgerlichen Innenbezirke sehr geschädigt. Favoriten, Ottakring und Florisdorf mit insgesamt 70 000 Einwohnern haben zusammen 5 Abgeordnete zu wählen. Unsere Genossen eroberten 5 Sitze in Wien und außerdem einen in Bruck a. Leitha. Hier wurde Genosse Dr. Kemner gewählt, der auch in Wien durchgekommen ist, sodaß eine Nachwahl statzufinden hat.

### Badische Politik.

#### Liebe und Ehe im Lichte einer neuen Ethik.

Man schreibt uns: Ueber obiges Thema sprach vor einigen Tagen in Karlsruhe Frau C h e r t und darüber, wie auch über den Bericht des „Volkstfreund“, gerät der ehrfame „Badische Beobachter“ ganz aus dem Häuschen. Natürlich sind derartige Vorträge von seinem Standpunkt aus ein für allemal unsittlich und wir begreifen auch seinen Auf nach dem Staatsanwalt, denn es muß für ihn äußerst peinlich sein, wenn in solchen Vorträgen auf Grund geschichtlicher Tatsachen gesagt werden muß, daß seinerzeit auch die hochwürdige Geistlichkeit, die ja nach dem neuesten Modus noch höher wie Gott selbst steht, von dem „Recht der ersten Nacht“ ausgiebig Gebrauch machte. Er darf und kann seinen Lesern ja auch vormachen, daß die Geschichte lügt. Ihm ist nur die sogen. „christliche“ Ehe ein unantastbares Heiligtum — auch dann, wenn sie auf Grund diesbezüglicher Gesetze



Annoucen, wie sie im „Badischen Beobachter“ und auch in anderen Zentrumszeitungen zu lesen sind — vermittelt wird.

Dem Sehenden ist das vielfach Unwürdige und wirklich Unsittliche unserer heutigen Eheformel klar und es lohnt sich nicht, des tieferen auf die Beobachter-Liraden einzugehen, sintemal man seine Praktiken kennt. Aber eines können wir nicht vorüber gehen lassen; der „Badische Beobachter“ schreibt:

„Schriftsteller“ — weiß Gott woher — ziehen umher und reden über „Anabe oder Mädchen“ und führen ihre Zuhörer in die intimsten Fragen des Geschlechtslebens ein; Fräuleins, die nie Gelegenheit hatten, Kinder im Schoße einer Familie zu erziehen, reden über Kind und Familie; Mütter, die niemals verheiratet waren, halten öffentliche Reden über Mutterschaft, in welchen sie ihre eigene Mutterschaft als Vorbild für andere hinstellen. Das sind wunderbare Sätze. Hoffentlich zieht der „Bad. Beobachter“ nun auch die Konsequenzen aus seiner eigenen Ansicht und tritt ebenso energisch dagegen auf, daß Geistliche, die ja selbst kein Eheleben führen dürfen, Eheunterricht erteilen — woher sollen diese die Erfahrung haben — daß die Weichtäter in die intimsten Ehegeheimnisse eindringen, daß fanatische Geistliche eine wahre friedliche Ehe stören und zerstören, wie das schon so vielfach der Fall gewesen ist.

Soweit unser Mitarbeiter. Wir selbst haben dem wenig hinzuzufügen. Der „Bad. Beobachter“ hat sich durch die wüste Klobige Schimpferei in dem Artikel: „Unverschämtheit im Gewande der Aufklärung“ nur selbst charakterisiert. Wer in einen solchen Gassenbubentone verfallt, um damit einen politischen Gegner niederzuknüppeln, verdient keine gute Sache. Der „Bad. Beobachter“ exemplifiziert auf die „Pfassenspiegelweisheit“. Nun geben wir ohne weiteres zu, daß der Pfassenspiegel kein historisch oder sonst wertvolles Buch ist; es ist eine Tendenzschrift mit allen Schattenseiten einer solchen. Aber dies zugeben, will der „Bad. Beobachter“ bestreiten, daß viele, sehr viele der im Pfassenspiegel geschilderten Tatsachen über das Treiben der Klerisei in früheren Zeiten der geschichtlichen Wahrheit entsprechen? Im übrigen ist der ganze Beobachterartikel in der plumpsten Weise auf den „dummen Kerl“ zugeschnitten. Daher auch die massige Schimpferei, aus der wir gestern einige Proben wiedergaben. Wenn die Zentrumspreffe so tobt, dann braucht sich der Gegner nicht darüber zu ärgern.

**Einfuhr von ausländischen Weinen und Traubenmaischen.**

Wegen angeblicher Schädigung, welche die zunehmende Einfuhr von Weinen und Traubenmaischen von oft recht zweifelhaften Werte und unkontrollierbarer Herstellung aus dem Auslande für den badischen Weinbau und besonders den badischen Rotweinbau mit sich bringt, hat sich die Landwirtschaftskammer neuerdings gegen jede Begünstigung der Einfuhr solcher Weine aus Algerien über die deutschen Seehäfen ausgesprochen, wie sie von norddeutschen Importinteressenten beantragt worden war.

**A. Busenbach.** Eine große Bezirksvorstellung des Volksvereins für das katholische Deutschland tagte letzten Sonntag im „Waldhorn“ hier. Als „Hauptschlag“ hatten sich die Arrangements der Herren Betriebssekretär Santo und den Landtagsabgeordneten Welzer beschrieb. Herr Santo sprach, nach dem Bericht des „Bad. Landmann“, in „bekannt meisterspäter Weise“ und schloß seine Rede mit dem schönen Refrain: „Lieb Vaterland magst ruhig sein, fest steht und treu der Volksverein!“

Nach ihm bestieg Herr Welzer das „Drahtseil“ und referierte über alles Mögliche und Unmögliche, auch über den Zolltarif. Um „Unglücksfälle“ zu vermeiden, hatte man die sogenannten „Rotblender“ vom Lokal ferngehalten. So konnte die „Attraktion“ in paderner und volkstümlicher Weise vor sich gehen.

Welzer gaukelte dem stammenden Publikum vor, daß der neue Zolltarif überall Wohlstand und Segen gebracht habe, das

von den bösen Soggen erfundene Schlagwort „Hungertarif“ sei eitel Humbug. Der gerügte Legitarbeiter habe heute Sonntag sein „Guhn im Topf“ und man brauche daher in einem Dorfe wie Busenbach keine Metzgerei. (Aul. Red. des „Volksfreund“.)

Auch was die christlichen Gewerkschaftsführer von Preissteigerung der Lebensmittel bei ihren Lohnforderungen begünden, sei unberichtig. Ebenso beden die Grenzbevölkerung der Schweiz ihren Bedarf bei uns, nicht umgekehrt. Die künstlichen Futtermittel seien billiger geworden, daher der damit begründete Milchkaufschlag hiesigen Orts wieder aufzuheben.

Nedner „begrußte“ noch das liebenswürdige Entgegenkommen der Direktion der Spinnerei und Weberei, daß sie ihren Arbeitern den Samstag Mittag freigegeben und damit den Berlinern gleichgestellt habe. Zum Gaudium der Erschienenen erzählte der unter dem Namen „Musikantenstanz“ im Dorf bekannte Vorlesende, daß er einmal einen „Soggen“ gefragt habe, was eigentlich der Zolltarif sei, worauf dieser geschwiegen hätte.

Die letzte „Nummer“ gab ein aus Ettlingen mitgebrachter Skoutler namens Kuhn. Der Herr führte in sozialdemokratischen Versammlungen selbst erlebte Stücke von seinem Heimatdorfe Darfanden auf und erregte damit „wahre Lachsalben“. Wir werden uns bemühen, denselben Herrn auch einmal für uns zu engagieren.

Der „Landmann“ verflucht noch stolz, daß 190 Mann im Dorf die Streiktag der heiligen Sache ergriffen hätten. Wie die Mitglieder aber zum großen Teil gewonnen werden, davon haben wir voriges Jahr in den Lesern unseres Blattes einen kleinen Einblick gewährt.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß uns die Birte auch heuer wieder ihre Totale verweigern mit der Begründung, daß unsere Anhänger im Dorfe noch zu klein an Zahl seien und sie den Wohlstand von der anderen Seite zu gewärtigen haben. Also Terrorismus in schlimmster Form! Nicht wahr, Herr Welzer? Und nebenbei „echt christlich“!

**Gefährliche Arbeiterschutzkontrolle.**

Gauleiter Braun von den Steinarbeitern schreibt uns: Es ist eine satfam betannte Tatsache, daß die mangelhafte Durchführung der an sich unzulänglichen Arbeiterschutzgesetze zum großen Teil auf die ungenügende Beaufsichtigung und Kontrolle zurückzuführen ist. Das Verlangen der Arbeiterschaft nach einer durchgreifenden Verbesserung derselben ist daher nur zu begründet. Vor allem gilt dies von der Forderung auf Anstellung von Kontrolleuren aus den Kreisen der Arbeiterschaft, die einerseits über die nötige Sachkenntnis, zum anderen aber auch über das nötige Vertrauen der Arbeiter verfügen, das diesen ein rückhaltloses Anvertrauen ihrer Wünsche und Beschwerden ermöglicht, ohne eine Denunziation befürchten zu müssen. Daß diese Befürchtung und das dadurch entstehende Vorbehalten der Kontrolleure oft als bedauerlich herichtete Mißtrauen nicht immer unbegründet ist, haben verschiedene Fälle bewiesen. Seltener gelingt es, diese Fälle ungewisshaft festzustellen. Eingigartig mag aber folgender Vorgang dastehen, der verdient, in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. Vorausgesetzt sei, daß er sich in Freiburg i. Br. zugetragen hat.

Seit dem Jahre 1902 besteht eine auf Grund des § 120e der Gewerbeordnung erlassene Bundesratsverordnung für das Steinbauergewerbe. Es wird nicht verwunderlich erscheinen, daß die Freiburger Unternehmer ebensowenig geneigt waren, dieser Verordnung nachzukommen, als die Unternehmer im übrigen Großherzogtum, von denen der Gewerbeinspektor in einem seiner Jahresberichte sagt, daß sie ohne beherrschenden Zwang an den Vollzug des Gesetzes nicht herantreten. Besonders die jegliche Krise im Baugewerbe gibt den Unternehmern Veranlassung, die Bestimmungen, die zu respektieren sie durch die Organisation der Steinbauer bisher gezwungen werden konnten, zu beseitigen. Die Organisation sah sich daher veranlaßt, gegen mehrere Unternehmer Anzeige beim Bezirksamt zu erstatten. Der Vorsitzende der Zahlstelle Freiburg wurde mit der Ausführung eines diesbezüglichen Versammlungsbeschlusses betraut und zeichnete die Eingabe mit seinem Namen im Auftrage der Organisation.

Am 14. Oktober ds. Js. erschien infolge der Anzeige des Unternehmers Lorenz Wüst der Schutzmann Nr. 47, um Erhebungen anzustellen. Wüst leugnete die ihm zur Last gelegte Ueberschreitung der vorgeschriebenen Höchsttarifzeit von täglich 9 Stunden und frug nach dem Urheber der Anzeige. Bereitwillig wurde von dem Schutzmann nicht nur der Name genannt, sondern auch der Aufforderung des Unternehmers entsprochen, zu dem betr. Steinbauer, der in der Nähe im Geschäft des Bruders vom beklagten Unternehmer beschäftigt war, hinzugehen, um ihn zur Rede zu stellen. Der Schutzmann hörte im Weisheit des Unternehmers den Vorlesenden, der gegen der Beschauptung des L. Wüst, daß nur einmal Arbeit vorgetragen sei, aus seinen schriftlichen Aufzeichnungen feststellte, daß dies wiederholt vorgekommen sei, besonders im Verladen von Werksteinen für das Theater. Dieser Vorlesende brachte Wüst dermaßen in Aufregung, daß er sich in den meistigen Äußerungen gegen den Kollegen erging. Der Schutzmann fühlte sich nicht veranlaßt, gegen den Unternehmer einzuschreiten. Erst als letzterer drohte, tatsächlich zu werden mit liebenswürdigen Anknüpfung: „Ich schlage dir auf die Backen, nahm er sich ein Herz und ergriffte mit für einen Schutzmann ungewöhnlicher Bescheidenheit den „Wüst“, ruhig zu sein. Er ist selbstverständlich, daß unser Kollege unter den abwechselnden Umständen jede weitere Anknüpfung verweigerte. Gegen Wüst wurde Klage wegen Drohung und Beleidigung erhoben, gegen den Schutzmann Beschwerde beim Bezirksamt.

Es ist zu hoffen, daß der Schutzmann vom Bezirksamt zur Verantwortung gezogen wird, in Zukunft aber Vorzeige getroffen wird, daß derartige ungenügende Beamte, die — bewußt oder unbewußt — den Unternehmern bei der Umgehung der Schutzvorschriften behilflich sind, nicht mehr zu ähnlichen Auftritten verurteilt werden. Das Mißtrauen der Arbeiterschaft zu der jetzigen Art der Baukontrolle muß durch derartige Vorkommnisse immer mehr gesteigert werden, da ihr dadurch jede Möglichkeit genommen wird, die Hilfe der Behörden zur Durchführung der Schutzbestimmungen in Anspruch zu nehmen. Die Folge ist unüberwindlichen Handlungsweise des Schutzmannes und die Brotlosmachung des betreffenden Steinbauers sein, und sicher ist, daß ein Freiburger Unternehmer den also Gefenngenen nicht so leicht wieder beschäftigt wird. Die Entlassung wurde bereits von seinem Arbeitgeber, der, wie bemerkt, der Bruder des Beklagten ist, angeknüpft. In der Praxis gehts mit dem Arbeiterschutz, wie mit dem Koalitionsrecht, das den Arbeitern gesetzlich garantiert, dessen Anwendung aber strafbar ist. Die Einhaltung der Arbeiterschutzbestimmungen fordert, wird mit Entlassung bedroht. Wer denkt da nicht an die „gesicherte Existenz“ und die „volle Kompottschüssel“?

Der vorstehende Fall muß für die Bauarbeiterschaft eine neue Mahnung sein, mit unerminderter Energie für die Anstellung von Baukontrolleuren aus Arbeiterkreisen einzutreten. Die Ueberrretungen der Verordnung bieten an sich auch für die Allgemeinheit des Interesses genug, um ein wenig Worten darauf einzugehen. Die Maximalarbeitszeit für Sandsteinarbeiter ist auf täglich 9 Stunden festgesetzt. In Freiburg, wie in verschiedenen anderen Orten wurde nun der Versuch gemacht, Steinbauer nach Beendigung der 9 Stunden noch mit Verarbeiteten zu beschäftigen. Diese Auffassung widerspricht dem klaren Wortlaut und der ganzen Absicht der Verordnung. Doch ist gerade die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit die den Unternehmern unsympathischste Bestimmungen. Schon 2 Jahre nach Erlass der Verordnung versuchten die Unternehmer durch eine Petition ihres Verbandes an den Bundesrat eine „Erweiterung“ und „Revision“ der Verordnung zu erreichen, die ihr jede praktische Bedeutung genommen hätte. Anstelle der stündlichen täglichen Arbeitszeit sollte die 5stündige wöchentliche treten, um angeblich die durch Witterungseinflüsse verlorene Arbeitszeit an anderen Tagen wieder nachzuholen. Dies System hätte der Willkür Tür und Tor geöffnet und jede Kontrolle unmöglich gemacht. Gleichzeitig sollte gestattet sein, daß Arbeiter freiwillig länger arbeiten könnten, vor allem aber, daß sie nach Beendigung der stündlichen Arbeitszeit als Steinbauer noch mit Transport- und Nebenarbeiten beschäftigt werden können. Anerkennungswürdig war hatte es der Bundesrat abgelehnt, eine Aenderung anzunehmen in einem Punkte eintreten zu lassen. Schon einige Unter-

**Die Mutter.**

Sozialer Roman von Maxim Gorki. Einzig autorisierte Uebersetzung von Adolf Heß. (Nachdruck verb.)

105) (Fortsetzung.)

„Ich gehe hin!“ sagte sie plötzlich. „Wozu?“ fragte Sascha. „Gehen Sie nicht, liebe Nilowna! Sie fallen noch herein!“ rief Nikolai.

Die Mutter blickte ihn an und wiederholte leiser, aber hartnäckiger:

„Nein, ich gehe...“ Sie wechselten schnell einen Blick, und Sascha sagte die Achseln zuckend:

„Das ist begreiflich...“ Sie wandte sich der Mutter zu, faßte sie unter den Arm und erklärte einfach und freundlich:

„Ich will Ihnen doch sagen, daß Sie umsonst warten...“ „Lassen Sie mich doch hingehen!“ rief die Mutter und drückte sie an sich, während ihre Hand zitterte. „Ich werde nicht stören! Ich — muß hin. Ich glaube nicht, daß so eine Flucht möglich ist!“

„Sie geht!“ sagte das Mädchen zu Nikolai. „Das ist Ihre Sache!“ erwiderte er, den Kopf senkend.

„Wir können nicht zusammen sein, Nilowna. Sie gehen aufs Feld, zu den Gärten... Von da kann man die Gefängnismauer sehen... Wenn Sie aber gefragt werden, was Sie dort tun?“

Die Mutter erwiderte froh und zuberichtlich:

„Ich werde schon eine Antwort finden!“

„Vergessen Sie nicht, daß die Gefängniswächter Sie tennen!“ sagte Sascha. „Und wenn die Sie dort sehen...“

„Sie werden mich nicht sehen!“ gab die Mutter zurück.

In ihrer Brust flammte schmerzhaft hell die Hoffnung auf, die die ganze Zeit über unmerklich geschwellt hatte, und belebte sie...

„Vielleicht wird er... doch...“ dachte sie, sich schnell antlebend.

Eine Stunde später befand sich die Mutter auf dem Felde hinter dem Gefängnis. Scharfer Wind flog um sie herum,

blähte ihr Kleid auf, schlug auf den gefrorenen Boden, schüttelte den kausfälligen Jaun, an dem sie vorüberging und stürzte sich mit einem Schwung über die nicht sehr hohe Gefängnismauer. An der Mauer brach er sich, warf dann Geschrei vom Hofe in die Höhe, zerstreute es in der Luft und trug es himmelan. Dort ließen geschwinde Wolken und öffneten kleine Durchblicke auf die blaue Höhe.

Hinter der Mutter lag die Stadt, vor ihr der Kirchhof und rechts in einer Entfernung von zehn Faden, das Gefängnis. Beim Kirchhof lag ein Soldat sein Pferd an der Longe laufen, ein anderer, der neben ihm stand, stampfte mit den Füßen laut auf die Erde, schrie, piff und lachte... Sonst war niemand beim Gefängnis.

Einem unerklärlichen Instinkt nachgehend, schritt die Mutter direkt auf die Soldaten zu, ging nahe heran und rief:

„Reute! Habt ihr nicht gesehen — ist hier nicht eine Ziege vorbeigelaufen?“

Einer von ihnen antwortete:

„Wir haben nichts gesehen...“

Sie ging langsam weiter zum Jaun und schielte dabei nach rechts und rückwärts. Richtig fühlte sie, daß ihre Füße zitterten und schwer wurden, als wären sie an dem Boden angefroren.

Hinter der Gefängnismauer kam schnell, wie die Laternenanzünder immer gehen, ein stämmiger Mensch mit einer kleinen Leiter auf der Schulter hervor. Die Mutter blickte schnell auf die Soldaten. Sie trampelten auf derselben Stelle und das Pferd lief um sie herum. Dann blickte sie nach dem Menschen mit der Leiter.

Er hatte sie schon gegen die Wand gelehnt und stieg langsam hinauf... Von oben schwenkte er die Hand in den Hof, stieg schnell wieder herunter und verschwand um die Ecke.

Das Herz der Mutter schlug geschwind, die Sekunden verstrichen langsam... Vor der dunklen Gefängnismauer waren die Stufen der Leiter infolge der Schmutzfloden und des abfallenden Pusses, der die Ziegelsteine bloßlegte, kaum sichtbar...

Pötzlich erschien über der Mauer Michailos schwarzer Kopf. Sein ganzer Körper wuchs in die Höhe, wälzte sich über die Mauer und glitt an ihr herunter. Ein anderer Kopf, in gelblicher Mütze, folgte ihm, etwas Grobes und Schwarzes rollte auf die Erde und verschwand schnell um die Ecke. Michailo richtete sich auf, blickte um sich und schüttelte den Kopf...

„Lauf, lauf!“ flüsternte die Mutter, mit dem Fuß aufstampfend. In ihren Ohren summete es, lautes Geschrei drang

herüber... Da erschien über der Mauer ein dritter Kopf... Die Mutter griff sich mit den Händen an die Brust, blinzelte, erlarrte... wartete... Der blondhaarige Kopf ohne Feder fuhr in die Höhe, als wollte er sich losreißen und — verschwand mit einem Mal hinter der Mauer.

Das Geschrei wurde immer lauter und wilder, der Wind trug seine Pfeifenriller durch die Luft... Michailo schritt über die Mauer entlang. Jetzt hatte er sie schon passiert und ging über die freie Stelle zwischen dem Gefängnis und den Häusern der Stadt. Die Mutter hatte das Gefühl, daß er viel zu langsam ging und unmißverständlich den Kopf so hoch hob: jeder, der auf ihn blickte, würde sein Gesicht ewig im Gedächtnis behalten... Und sie flüsternte wieder:

„Schnell... Schnell...“

Hinter der Gefängnismauer ertönte ein trodenes Klatschen... Man hörte das seine Klirren einer zerfallenen Scheibe... Der eine Soldat stemmte die Füße gegen den Boden und das Pferd zu sich heran, der andere legte die Faust gegen den Mund und rief etwas in der Richtung des Gefängnisses... nachdem er das getan, wandte er sich mit dem Kopf seitwärts und hielt sein Ohr hin.

Die Mutter drehte in äußerster Spannung den Hals nach allen Seiten; ihre Augen, die alles sahen, glaubten nicht an das Geschehene... Sie hatte es sich ganz schrecklich und schwer vorgestellt, es war aber so einfach und kam so schnell zustande, daß sie vollständig durch diese Schnelligkeit betäubt wurde. Auf der Straße war Nybin schon nicht mehr sichtbar, da ging ein großer Mann im langen Paletot und lief ein Mädchen...

Hinter der Gefängnismauer sprangen drei Luffeher... sie liefen dicht nebeneinander und alle hatten die rechte Hand ausgestreckt. Ein Soldat stürzte ihnen entgegen, der andere lief um das Pferd herum, bemühte sich, hinaufzuspringen, gab nicht nach, tänzelte und alles ringsum tangte mit dem Pferde zusammen. Ununterbrochen durchschnitten Pfeile vor ihrem eigenen Klang erschralen, die Luft. Ihre unruhigen bergeweitenden Löne erwiderten in dem Weisheit das Bemühen der Gefahr; sie fuhr zusammen, ging am Jaun entlang und folgte den Luffeher; aber sie liefen mit den Soldaten um die bekannte Unterwäcker aus dem Gefängnis in aufsteigender Uniform. Bald erschien Polizei, man wußte nicht mehr, was Volk lief zusammen.



... hatte der freisinnige Abgeordnete Müller-Weininger im Reichstag den gleichen Wunsch im Interesse der Unternehmer geäußert. Graf Posadowsky hatte in Beantwortung hierauf erwidert, daß der Sinn solcher Schutzbestimmungen doch der sei:

„Eine gewisse Beschäftigung ist so gefährlich, so nerven-angregend, so gesundheitschädlich, daß der Mann überhaupt eine solche Arbeit nur eine bestimmte Zeit verrichten kann; dann sind in der Regel seine Kräfte soweit verbraucht, daß er ohne Schädigung seiner Gesundheit nicht mehr in der Lage ist, andere Arbeiten zu verrichten. Diese Frist, die in jener Verordnung festgesetzt ist, ist ganz unzweifelhaft eine solche, dieses ausschließt, daß der Mann dann noch in anderen Arbeiten beschäftigt wird. Wo derartige Ausnahmen gestattet sein, sei dies ausdrücklich betont; in der Verordnung für das Steinhauergewerbe sei das aber nicht der Fall.“

Die Ausführung des Vertreters der Regierung deuten sich vollständig mit unserer Auffassung. Daß die Unternehmer sich selbst über die Unzulässigkeit der geforderten Ueberarbeit nicht im Zweifel sind, beweist eine Erklärung des Geschäftsführers des Steinhauerverbandes, die auf dem jüngsten Verbandstag derselben abgegeben wurde und die besagt, „daß eine tägliche Beschäftigung der Steinhauer auch dann nicht zulässig ist, wenn die weitere Beschäftigung in Verlade-, Aufräumungs- und Vergleichsarbeit erfolgt.“

Wenn die Freiburger Unternehmer trotz dieser ihnen schwerlich unbekanntem Aeußerungen den Versuch machen, die Verordnung zu umgehen, so beweist dies, daß ihnen die Notlage der Arbeiter, die durch die Geschäftsflaute im Baugewerbe hervorgerufen wird, gerade recht ist, um ihnen die Schutzbestimmungen ebenso zu entreißen, wie sie bereits im Frühjahr die Krise bezüchten, um ihnen den Tarifvertrag zu nehmen. Doch werden wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln diese Bestrebungen zu verhindern wissen. Wir verlangen aber, daß von Seiten der Aufsichtsbehörden den Unternehmern keine Sonderdienste geleistet werden. Bestritten kann leider nicht werden, daß die Lässigkeit der Kollegen zum Teil den Unternehmern dieses Vorgehen erleichtert hat. Das wieder gut zu machen, wird Aufgabe der Zukunft sein.

**Aus der Partei.**

„Eine „Post“-Verleumdung gerichtet. Der Redakteur der „Post“, Erich Petersen, wurde von der 147. Abteilung des Schöffengerichts Berlin Mitte wegen Verleumdung des Abgeordneten Genossen Fischer zu 200 Mark Geldstrafe, beziehungsweise 30 Tagen Gefängnis, verurteilt. Petersen hatte in zwei Artikeln der „Post“ die Behauptung aufgestellt, daß Fischer als Leiter der Bauwerksdruckerei für Bestimmungen auf Maschinen und Papier Provisionen und Schmiergelber erhalten habe. Die Widerlage wurde abgewiesen.

**Protestversammlungen gegen die Tabaksteuer**

finden statt in Weingarten, Karlsdorf, Büchsenau und Neudhart, welche alle gut besucht waren. Referenten waren in diesen Versammlungen S. Polter und R. Bauer, welche in ausführlicher Weise den Anwesenden die schädigende Wirkung dieser Vorlage vor Augen führten und aufforderten, einstimmig Protest dagegen zu erheben, was auch geschah durch Annahme von Protest-Resolutionen.

Weitere Versammlungen werden folgen in Friedrichs-Weil, Hochstetten und Spöck. Arbeiter, Landwirte, erscheint in Massen in den Versammlungen, denn es gilt unsere Forderung, welche bei Annahme der neuen Steuer vorlage auf Tadel auf dem Spiele steht, zu sichern. Jetzt durch Massenbesuch der Versammlungen der Regierung und den bürgerlichen Parteien, daß ihr mit einem derartigen Geset nicht einverstanden sind. — Also auf zum Protest gegen die Tabaksteuer!

Kahr, 28. Okt. In Anbetracht des schlechten Geschäftsganges sah die hiesige Gewerkschaftsleitung den Beschluß, dieses Jahr keine Weihnachtsgeschenke abzugeben, um so die Arbeiterschaft vor unnötigen Ausgaben zu bewahren.

Hagelsb, 29. Okt. Eine öffentliche Volksversammlung findet am Samstag, den 31. Oktober, im Gasthaus zur „Kanne“ statt. Referent: Genosse Adolf Ged. Thema: „Das Weibnachtsgeschenk der Sozialdemokraten im Reich“. Jedermann ist eingeladen, besonders die Wahlvereinsmitglieder und Volksfreundler.

In Anbetracht der bevorstehenden wichtigen Ereignisse glauben wir eine bis auf den letzten Platz gefüllte Versammlung erwarten zu dürfen. Parteigenossen! Zeigt, daß der alte Körpergeist noch in euch steckt; also auf in die Versammlung!

Weingarten, 26. Okt. Am Sonntag Nachmittag berichtete Gen. Kolb über „Die Tätigkeit der Sozialdemokratie im Bad. Landtag“ in einer gut besuchten Versammlung im „Lamm“. In seinem Referat kam er zum Schluß auf die nächsten Landtagswahlen zu sprechen und bezeichnete es als eine Ehrenpflicht, den Bad. Landtagswahlkreis für unsere Partei zu erobern. Dies könne aber nur geschehen, wenn auch die hiesigen Parteigenossen, mehr als bisher, ihre Schuldigkeit tun. Die Versammlung gaben ihr Einverständnis, mit den Ausführungen, durch lebhaften Beifall zu erkennen. Ein Diskussions fand nicht statt. Mit einem Appell, den „Volksfreund“ zu abonnieren und der Parteiorganisation beizutreten, wurde die Versammlung geschlossen.

Kausen i. B., 28. Okt. Am Samstag, 31. Oktober, findet die Monatsversammlung der hiesigen Mitgliedschaft des sozialdem. Wahlkreisvereins statt. Da mit dem Erstarken der gewerkschaftlichen Organisation vielfach die Neigung besteht, die politische Organisation zu vernachlässigen, so wird in der Versammlung ein Vortrag gehalten über: „Die Notwendigkeit der politischen Organisation“.

Die Mitglieder werden ersucht, die Versammlung zahlreich und vor allem auch pünktlich (8 Uhr) zu besuchen. Auch Parteifreunde sind freundlichst eingeladen.

Stadach, 27. Okt. Sozialdemokratischer Verein. Die Mitgliederversammlung findet jeweils jeden 1. und 3. Samstag im Monat statt. Die Parteigenossen werden ersucht, sich zahlreich in den betreffenden Versammlungen einzufinden. Das Lokal befindet sich im Gasthaus zum „Ochsen“, wo auch der „Volksfreund“ aufliegt.

Schopfheim, 29. Okt. Sozialdemokratischer Verein. Die letzte Mitgliederversammlung der hiesigen Parteiorganisation beschloß, für die Wintermonate die Versammlungen am Sonntag abzuhalten. Die nächste Versammlung findet also am Sonntag, den 4. November, nachmittags 2 Uhr, im Lokal zum „Kranz“ statt. Wir ersuchen die Mitglieder für guten Besuch zu sorgen.

Am Sonntag, den 1. November, wird die Verbreitung der Volkskalender vorgenommen. Die Radfahrer sammeln sich morgens um 7 Uhr bei Gen. Ad. Müller, Hauptstraße 24. Es sind circa 22 Radfahrer notwendig und ist zu hoffen, daß diese mit leichter Mühe gefunden werden. Die Parteigenossen, welche die nächstgelegenen Orte belegen, treffen sich um halb 8 Uhr morgens ebenfalls bei Genosse Müller. Um die Verbreitung in möglichst kurzer Zeit zu bewältigen, ist jeder Genosse verpflichtet, seinen Mann zu stellen. Am gleichen Tage spricht Genosse Müller in der „Krone“ in Reich in öffentlicher Versammlung über „Was wollen die Sozialdemokraten?“

Lörrach, 26. Okt. Eine Konferenz zu der die Kreisleitung des 4. badischen Reichstagswahlkreises, die Vorstandschaf des hiesigen sozialdemokratischen Wahlvereins und die hiesige Bürgerausschußfraktion berufen war, tagte am vergangenen Samstag zwecks Entgegennahme des Berichtes seitens des Vertreters des 4. badischen Reichstagswahlkreises, Gen. E. Koesch, über die Verhandlungen und Beschlüsse der Landeskonferenz, die am 18. ds. in Karlsruhe tagte. Das Fazit des Berichtes und dessen Besprechung wurde in folgender Resolution, die einstimmig Annahme fand, niedergelegt:

Die Sitzung bedauert, daß unser Vertreter auf der Karlsruher Konferenz eine bindende und unabweisbar klare Mitteilung über die Situation im 4. Reichstagswahlkreis nicht abgeben konnte, insofern die Budgetfrage in Betracht kommt. Die Sitzung erklärt ihrerseits, daß sie sich in allen Ständen der Erklärung der 66 süddeutschen Abgeordneten und Delegierten, die auf dem Nürnberger Parteitag in der Budgetfrage abgegeben worden ist, anschließt.

Diese Resolution wurde von sämtlichen 19 anwesenden Funktionären akzeptiert.

Der übrige Teil der Besprechung galt dem Ausbau der Organisation, und wurden diesbezügliche Maßnahmen getroffen. Die Funktionäre erwarten von allen Parteigenossen, insbesondere auch der älteren, daß wenn der Ruf zur gegebenen Zeit an sie ergeht, praktische Arbeit zu leisten, nach Möglichkeit ihre Person zur Verfügung zu stellen. Die nächsten Jahr stattfindenden Bürgerausschuß- und Landtagswahlen erfordern jetzt schon ein gutes Stück Kleinarbeit, die mit Leichtigkeit überwunden wird, wenn jeder, zu nur einem winzigen Teil mithilft.

**Badische Chronik.**

**Durlach.**

— „Die Balkankrise“ lautete das Thema, über welches am letzten Samstag Gen. Th. Gutth. Karlsruhe in der Mitglieder-Versammlung des Sozialdem. Vereins sprach. Nachdem Redner kurz die geographische Lage, soweit sie zum Verständnis des Vortrags notwendig war skizziert hatte, ging er — auf das Notwendigste sich beschränkend — auf die geschichtliche Entwicklung der Balkanländer und der zurzeit dort bestehenden Staaten-gebilde ein. Er beleuchtete dabei die Stammesunterschiede, die Unterschieden auf religiösem und schließlich auf wirtschaftlichem Gebiete, zeichnete die Bestrebungen, die Ausland seit circa 200 Jahren auf dem Balkan verfolgt, wie seine ganze Politik darauf gerichtet war, freies Spiel in der Dardanellenstraße zu bekommen und wie hier neben den politischen Interessen der Türkei aber auch die politischen und wirtschaftlichen Interessen anderer europäischer Großmächte sich mit den russischen kreuzen. Dabei habe es Rußland bis jetzt immer sehr geschickt verstanden, unter dem Deckmantel des Panislamismus die slavischen Völker des Balkans mehr oder weniger vor seinen Augen zu spannen und so seine Einflusssphäre zu erweitern. Nicht weniger als fünf zum Teil langwierige Kriege habe in den letzten 150 Jahren Rußland mit der Türkei geführt, die alle auf dem Balkan ausgefochten wurden. Dazu kamen kleinere Kriege anderer Balkanstaaten untereinander, Aufstände und Unabhängigkeitsversuche einzelner unterworfenen Völker, hauptsächlich gegen die Türkei gerichtet. Es sind in diesem Zeitraum also gewissermaßen die Kämpfe dort nicht abgerufen und mit Recht habe der Balkan den Namen „europäischer Wetterwinkel“ erhalten. Ein solcher Zustand in Bosnien und der Herzegovina habe auch den Berliner Vertragsmächten Anlaß gegeben, Oesterreich im Jahre 1878 mit der Besetzung dieser beiden damals türkischen Provinzen zu beauftragen und die jetzige Annektion derselben bedeute einen glatten Bruch jenes Berliner Vertrages, dagegen könnten die Unabhängigkeitsbestrebungen Bulgariens und immerhin sympatisch sein, ob sie indessen ein Objekt seien, wert eines blutigen Kampfes mit der steten Gefahr europäischer Verwicklungen im Hintergrunde, dürfe billig bezweifelt werden, zumal die Abhängigkeit Bulgariens von der Türkei heute kaum noch mehr als formeller Natur war, während andererseits ein solcher Krieg die fortschrittlichen sogenannten jungtürkischen Bestrebungen in der Türkei aufs ernstlichste gefährde. Die Aufgabe der Sozialdemokratie besonders in den europäischen Großstaaten sei die, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um zu verhindern, daß sich an dem auf dem Balkan angehäuftem Jüdischstoff ein europäischer Krieg entzünde, insbesondere sei unferer gegen. Diplomatie scharf auf die Finger zu setzen. Lebhafter Beifall lohnte die hochinteressanten von gutem Studium der orientalischen Frage zeugenden Ausführungen, an die sich eine kurze Diskussion anschloß. Mit der Mitteilung, daß auf die Tagesordnung der nächsten Mitgliederversammlung die Bürgerausschußwahlen gesetzt werden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Bruchsal.**

— Die Wahlen zur Ortskrankenkasse finden am Samstag, 14. Nov., von nachmittags 4 bis abends halb 9 Uhr, im Garten-saal zur „Neuen Sonne“ statt. Es sind 69 Vertreter der Arbeitnehmer und 32 der Arbeitgeber zu wählen.

— Die Herbstkontrollversammlungen für den Bruchsaler Bezirk finden in der Zeit vom 10. bis 16. Nov. statt, und zwar: für Bruchsal und Heibelsheim am 16. Nov., vormittags 9 Uhr, im „Kaiserhof“, für die Gemeinden Büchsenau, Heilmsheim, Karlsdorf, Neuthard, Obergrombach, Untergrombach, Unteröwisheim und Lb. Stadt am gleichen Tage, vormittags 10 Uhr 30 Minuten, in obengenanntem Lokal, während für Forst und Hambrücken der Termin auf nachmittags 3 Uhr im „Deutschen Kaiser“ festgesetzt ist.

**Baden-Baden.**

— „Ueber die Austragsarbeiten der Gewerkschaften und den Alkoholismus“, sprach in einer kombinierten Gewerkschaftsversammlung der Vorsitzende des Karlsruher. Einleitend führte der Referent aus, daß es notwendig sei, bei Erörterung dieser Fragen, insbesondere aber der Alkoholfrage alle Vorurteile auf-

zugeben und nur rein objektiv in der Beurteilung zu bleiben. Er wolle als Abstinenzist nur, daß die Anwesenden ihn anhören, die Argumente ruhig prüfen und nach freier Ueberzeugung handeln sollen. Nicht mit Schlagworten und Ausfällen gegen andere Denkende würden die großen Kulturaufgaben der Menschheit gelöst, sondern durch rein sachliches, leidenschaftsloses Handeln. Das einstündige Referat wurde mit Beifall aufgenommen. In der sehr lehrreichen und sachlichen Diskussion sprachen die Kollegen Julius Rapp, Diener, Markloff und Kähler teils für das Prinzip der Mäßigkeit, nur Kollege Markloff sprach im Sinne des Referenten für absolute Abstinenz. Auf eine Anfrage, ob der Alkohol auch als Medizin für verschiedene Krankheiten zu verwerfen sei, erklärte der Referent, daß dies das Kind mit den Bade ausschütten heiße. Wie zum Beispiel das Opium, Morphium und andere narkotische Mittel in gewissen Krankheitsfällen zur Anwendung gelangen, könne auch der Alkohol als Medikament herangezogen werden. Das Referat klang in dem Saale aus: „Verjuden Sie es nur erst einmal eine Zeitung mit der Abstinenz! Sie verlieren dadurch nichts, Sie gewinnen nur sich selbst, Ihre eigene Kraft!“ Wir hoffen, daß das Gewerkschaftsstatell gerade in den Wintermonaten öfters solche anregende Versammlungen arrangiert.

**Offenburg.**

— Zur Erklärung des Genossen Haberer schreibt man uns: Nur durch einen Druckfehler ist aus dem Wort Protzst — Parteiversammlung gegen die geplante Tabaksteuer geworden. Es sollte mit der Einsendung nur kritisiert werden, daß man die Versammlung wohl im „Ortenauer Bote“ inseriert, hingegen im „Volksfreund“ mit feiner Silbe auf die wichtige Sache hinweist.

Im übrigen sei nur bemerkt, daß anlässlich der Ortsfrankensassenwahl der „Volksfreund“ ebenfalls ignoriert wurde, weshalb man nicht gleich die „getränkte Leberwurst“ spielen sollte.

Die Genossen Haberer und Heising waren Einberufer der Versammlung und Haberer Leiter der Frankensassenwahl.

**Freiburg.**

— Auf zur Agitation! Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf das Flugblatt und auf den geführten Vereinsanzeiger. Parteigenossen, Gewerkschaftler, Gesinnungsgenossen, agitiert bei jeder Gelegenheit für die fünf Versammlungen. Dieselben müssen gut besucht werden. An die Vorträge werden sich noch wichtige Besprechungen anschließen. Ein Blick auf den Feind muß uns zu eifriger Arbeit anspornen.

— Deutschlands Gärtner im Kampfe um ihr Recht. Ueber dieses Thema referierte am Mittwoch Abend in der Brauerei Gahler, Weberstraße, der Gauleiter des allgemeinen deutschen Gärtnervereins Kaiser aus Frankfurt a. M. Er besprach zunächst die Gewerbeordnung und den § 152. Wenn die gewerblichen Arbeiter das Recht haben, sich zu koalieren, so trifft das bei einem großen Teil der Gärtner durchaus nicht zu. Speziell die Herrschaftsgärtner stehen heute noch unter der Gefindeordnung. In Deutschland gibt es 27 Gefindeordnungen, wovon die älteste aus dem Jahre 1720 stammt, die aber heute noch in Kraft ist. Nach verschiedenen Gefindeordnungen dürfen Dienstboten geschlagen werden, nur dürfe man die Spuren nicht deutlich sehen; ebenso sei der Freizügigkeit heute für den Unternehmer eine Notwendigkeit, denn wenn er auswärtig arbeiten übernimmt und keine entsprechende Arbeiter an dem betreffenden Orte vorfinden würde, wäre er geschädigt. Die Junker aber wollen diese Freizügigkeit gern aufheben und sehen alle Gebel der Gesetzgebung in Bewegung, um die Aufhebung der Gefindeordnung zu verhindern. Redner gab dann einen geschichtlichen Rückblick auf die Gärtner. Ueber den Begriff, ob die Gärtner zu den landwirtschaftlichen Betrieben zu zählen sei, habe sich der allgemeine deutsche Gärtnerverein in 12jähriger Agitationsarbeit darum bemüht, Material zu sammeln. An alle deutschen Gewerbegerichte richtete er Anfragen und inszenierte Klagen, um diesen Begriff klarzulegen. Die eingegangenen Urteile seien höchst amüsan und wenige sind es, die sich nicht wieder-sprechen. So urteilte zum Beispiel das Landgericht Düsseldorf: „Gärtnergehilfen sind überhaupt keine Gewerbegehilfen.“ Die Zivilkammer Osnabrück urteilte: „Ein in einer Kunst- und Handelsgerätnerei tätiger Gärtnergehilfe ist Dienstbote.“ Das Landgericht Berlin: „Eine Landschaftsgärtnererei ist ein landwirtschaftlicher Betrieb.“ Ein anderes Gericht urteilte wieder: „Der Landschaftsgärtner ist bildender Künstler, der Baum-schulgärtner ist gewerblicher Arbeiter.“ Einen ganzen Fiskus beratiger Auffassungsblüten trägt Redner vor und kam zu dem Schlusse: der deutsche Gärtner ist von der Wohlthat der Gewerbegerichte vollständig ausgeschlossen. Endlich habe sich die deutsche Regierung aufgerafft und im Jahre 1907 eine Statistik veranlaßt. Diese Erhebung führte zu einer Nachtragsnovelle, welche kommenden Herbst den Reichstag zugehen wird. Selbstredend laufen unsere Schatzmacher jetzt schon Sturm dagegen. Für diese und noch andere interessante Ausführungen erntete der Referent reichen Beifall. In der Diskussion wurde behauptet, daß trotz der Ein-ladung so wenig christliche Kollegen anwesend waren, worauf dem Redner unter anderm bedeutet wurde, die christliche Organi-sation wäre noch zu jung, um sich mit Fragen wie „der allgemeine deutsche Gärtnerverein“ zu befassen. Ebenso sei der Lokalverein „Flora“ kein sozialpolitischer Verein. Diese Ausführungen wurden mit Heiterkeit aufgenommen. Nach einer kräftigen Auf-munterung, sich dem Vereine anzuschließen, konnten verschiedene Neuaufnahmen gemacht werden.

— Grund- und Hausbesitzerverein. Nach einem Vortrage, den Herr Revisor W. Merkle von Karlsruhe über das Thema: „Die Frage der Selbstbeschaffung für die städtischen Hausbesitzer“ hielt, ist es zu einer Gründung einer Geschäftsstelle des genannten Vereins gekommen. Die Geschäftsstelle befindet sich nach einer Mitteilung des „Freiburger Boten“ im Hause Nr. 20 der Schillerstraße. Als Geschäftsführer ist Herr Wilhelm Stuber, Privat, genommen worden. Die Geschäftsstelle besorgt für ihre Mitglieder: Erteilung von Rat und Auskunft in Mietfachen, Verkauf der Mietvereinsverträge, Hausordnungen und Plakate, ferner die Vermietung von Wohnungen, Vermittlung von Kapitalien und Liegenschaften, Zutasso, Ausfunftverteilung über Zahlungsunfähigkeit usw., Hausverwaltungen, Vertretungen in Mietfachen vor dem Gemeinderichte, alles gegen mäßige Vergütung, bei festgesetzten billigen Tarifverträgen usw.

Angeichts dieses Zusammenschlusses dürfte sich von selbst die Frage ergeben: Wie steht es mit dem Zusammenschlusse der Mieter? Die Gründung eines Mietervereins wäre für Freiburg wohl sehr am Platze. Daß dieser Zusammenschluß nicht ohne Einfluß auf die Erhöhung der Mieten sein wird, ist



bombenreicher. Auch sonstige nachteilige Folgen werden für die Mieter nicht ausbleiben: eine Art schwarze Liste; darum ist es von großer Wichtigkeit, den Herren Hausbesitzern einen Damm entgegenzusetzen durch sofortige Gründung eines Mietervereins.

Ein Unverbesserlicher, der 36 Jahre alte Versicherungsinspektor W. G. von Kassel, der verheiratet und Vater eines Kindes ist, stand dieser Tage wegen Sittlichkeitsverbrechens vor der Strafkammer. Wegen des gleichen Deliktes sah er bereits zwei Jahre im Zuchthaus und zwei Jahre im Gefängnis. Im Januar dieses Jahres verließ er das Gefängnis und am 28. August verfiel er wieder in sein altes Raster. Die noch nicht 14jährige Rosa M. lockte er in seine Wohnung im Stühlinger und nahm an ihr unzüchtige Handlungen vor. Der Sachverständige Dr. Gutenberg äußert sich über den Angeklagten dahin: Er sei ein vollständig pöblich und geistig intakter Mensch, nur durch Verbohrtheit herborgerufene verminderte Selbstbeherrschung vermindere seine moralische Kraft. Der Verteidiger plädierte für mildernde Umstände. Dem gab der Gerichtshof jedoch nicht statt und so wandert der Angeklagte wiederum 1 Jahr und 6 Monate ins Zuchthaus. Außerdem werden ihm auf 5 Jahre die Ehrenrechte aberkannt.

Auglücksfall. Am 27. ds. Mts., abends 7/8 Uhr, fiel der 72 Jahre alte, verwitwete Bäcker Bruber aus Nipoldsau über die Brüstung der Hölberlebachbrücke, an der Wasserstraße ins Wasser und erlitt durch Aufschlagen des Kopfes an einen Stein eine schwere Verletzung. Von zwei vorübergehenden Männern wurde er aus dem Wasser gezogen und fogann von der Schutzmannschaft in die chirurgische Klinik verbracht, wo er gestern früh an den Folgen der kritischen Verletzungen gestorben ist.

Singen.

Der Fall Auer-Mühlhausen wurde am 27. ds. Mts. vor der Strafkammer Konstanz unter riesigem Andrang des Publikums verhandelt. Auer war angeklagt wegen Beamteneubelidigung — er hatte in einem Telegramm an den Minister den Oberamtmann Dr. G. o. s. k. und den Landeskommissar Straub „alte Weiber“ genannt und deren Absetzung verlangt —, sodann wegen unerlaubten Bauens und Wirtschaftens und wegen Uebertretung des Preßgesetzes. Auer verteidigte sich selbst, aber nicht gerade besonders glücklich.

Das Urteil lautete wegen Beamteneubelidigung auf 2 Monate Gefängnis, wegen Uebertretung der Bauordnung auf 150 Mark Geldstrafe, wegen Uebertretung der Gewerbeordnung auf 200 Mark Geldstrafe und wegen Vergehen gegen das Preßgesetz auf 5 Mark Geldstrafe.

So wünschenswert es auch gewesen wäre, wenn Auer mit seinem Kampf gegen die allmächtige Bureaucratie Erfolg gehabt hätte so müssen wir doch sagen, Auer ist recht glimpflich weggekommen und wir dürfen ruhig die Frage aufwerfen: Wie hoch wäre ein Arbeiter bestraft worden, der den Amtsvorstand und den Landeskommissar „alte Weiber“ geheißen hätte?

Jestetten, 28. Okt. Der böse „Volksfreund“ hat es dem hiesigen Herrn Pfarrer Ketterer angetan, denn am letzten Sonntag zog er auf der Kanzel gegen die „schlechte Presse“ gewaltig vom Leder. Nachdem er zunächst einige andere Blätter auf den „Index“ setzte, kam er schließlich auf den „Volksfreund“ zu sprechen. Besonders zur diesem glaubte er seine Schöpflein warnen zu müssen, indem derselbe sein besonderes Mißfallen erregt.

Da unser Abonnentenstand in Jestetten bis jetzt noch sehr klein ist und einen Zuwachs wohl ertragen kann, danken wir für den freundlichen Hinweis von der Kanzel herunter. Hoffentlich wirkt die Resonanz.

Güggingen (Kreis Konstanz), 28. Okt. Ländliche Synchjuftiz. In letzter Zeit wurde hier eine ältere alleinstehende Witwe, weil sie ihren Bräutigam in ihrer Wohnung pöblich über Nacht bei sich behielt, von zwei hiesigen kräftigen Burshen in biesischer Weise mißhandelt. Zunächst zogen sie die abnuglose Frau, als sie sich abends überzeugen wollte, ob die Haustür geschlossen sei, aus dem Hausgang, mißhandelten sie dann vor dem Hause, zerrten sie nachher an den in der Nähe befindlichen Dorfbrunnen und warfen sie sodann in den mit Wasser vollgefüllten Trog hinein. Die zum Tod erschrockene Frau wäre, weil die sauberen Gesellen ihr den Kopf wiederholt unter das Wasser drückten, beinahe ertrunken. Nachher machten sich die Gutadel davon und liehen ihr wehrloses Opfer im Brunnenort liegen. Mit Aufbietung aller ihrer Kräfte konnte sich die Frau, der die Moshlinge die Kleider heruntergerissen hatten, ins Haus zurückbegeben. Eine Aushilfe wurde der Mißhandelten ausgerenkt. Den empörenden Vorfall hat die Vermittlung aus Angst nicht einmal sogleich zur Anzeige gebracht. Die Tat ist aber ruckbar geworden und nun hat die Gendarmerie diese Angelegenheit untersucht.

Reimen, 29. Okt. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute früh im Zementwerk, indem drei an einem Rotterofen beschäftigte Arbeiter von herausfallender glühender Asche überhäuft und schwer verbrannt wurden. Nur dadurch, daß auf das Stützgeschrei Arbeiter herbeieilten und die Verunglückten aus dem Aschenhaufen zogen und ihnen die brennenden Kleider vom Leibe rissen, gelang es, die Unglücklichen vom Feuerlode zu retten. Zwei derselben, Hermann von Schriesheim und Olenk von St. Ngen, beide verheiratet, dürften mit dem Leben davonkommen, während der dritte, der ledige Arbeiter Reibberger von Kirchheim, von den Ärzten aufgegeben ist. Der Vorarbeiter Kösch von Eppelheim, der sich am Rettungswerk beteiligte, erlitt gleichfalls Brandverletzungen. Die drei Schwerverletzten wurden in das akademische Krankenhaus in Heilberg verbracht.

Mannheim, 29. Okt. Der 16 Jahre alte Luftmörder Morwieser aus Weinheim wurde von der Strafkammer zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt.

Zeppelin.

Das Luftschiff des Grafen Zeppelin ist über Madensburg-Weingarten nach Wangen im Allgäu und dann in ruhiger, sicherer Fahrt über Lindau und den Bodensee gefahren. Kurz nach 4 Uhr trat über dem See starker Nebel ein, sodas allgemein angenommen wurde, das die Landung diesmal mit großen Schwierigkeiten verbunden sein. Wegen 5 Uhr wurde der Ballon über Lindau gestrichelt und um halb 6 Uhr schwebte er über Langenargen. Um 7/8 Uhr trat das Luftschiff in der Höhe von Friedrichshafen über dem See ein. Nach 8/9stündiger Fahrt landete Zeppelin I punkt 6 Uhr trotz des Nebels auf der Werft von Wangen ganz glatt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 30. Okt.

Föhrenbachs Rücktritt.

In der Bürgerschaft hat die Absicht des Karlsruher ersten Bürgermeisters, in kürzester Zeit seinen Posten zu verlassen, berechtigtes Aufsehen erregt, zumal niemand mit dieser Tatsache rechnete. Herr Föhrenbach hatte sich in sein nicht leichtes Amt gut eingearbeitet. Man darf auch ohne weiteres glauben, das die Rücksicht auf seine Gesundheit Herrn Föhrenbach bewog, aus dem Kommunaldienst auszusteigen. Allein es scheinen doch auch verschiedene verwaltungstechnische Umstände auf unserm Rathaus auf die Entschliesung des Herrn Föhrenbach beeinflussend eingewirkt zu haben. Sonst wäre es nicht zu verstehen, das der im besten Mannesalter stehende erste Bürgermeister einfach sein Bündel schnürt und sich wieder dem Staatsdienst zuwendet, von dem er gekommen ist. Vielleicht hat die nicht zweckmäßige Verteilung der Arbeit zwischen den drei Bürgermeistern den Entschluß Föhrenbachs herbeigeführt. Jedenfalls dürfte die Angelegenheit auch im Bürgerausschuß noch zu eingehender Aussprache führen. Anschließend die Aeußerungen der bekannteren Tagesblätter:

„Badische Landeszeitung“:

In der kurzen Zeit seiner Amtstätigkeit (vom Februar 1907 an) hat sich Bürgermeister Föhrenbach die Sympathien aller Kreise der Bürgerschaft in weitestem Maße erworben; Herr Föhrenbach begründet sein Rücktrittsgesuch mit seiner „Enttäuschung“, die er im städtischen Dienst erlebt habe. Er habe, so versichert er uns selbst, in seiner Arbeit als Bürgermeister nicht diejenige Befriedigung gefunden, die er erwartet und erhofft habe und das veranlasse ihn, obgleich ihm der Schritt außerordentlich schwer gefallen sei, das Amt wieder in die Hände seiner Wähler zurückzugeben.

„Straßburger Post“:

Innerhalb kurzer Zeit wäre dies der zweite freiwillige Austritt eines Bürgermeisters aus dem Gemeindevorstand, und im Hinblick darauf, das Bürgermeisterposten in Baden doch recht begehrten Stellen sind, eine merkwürdige Erscheinung.

„Mannheimer Generalanzeiger“:

Welche Gründe den tüchtigen Beamten zu diesem Schritte veranlassen, kann nicht ohne weiteres gesagt werden, doch scheinen Unzufriedenheiten in unseren Bürgermeisterrreifen eine gewisse Rolle mitzuspielen.

„Schwab. Merkur“:

Obwohl die Stellen im Gemeindevorstand manche Vorteile bieten, insbesondere auch finanzielle, scheint es doch dabei auch Schattenseiten zu geben, die nicht von jedem Mitwirkenden überwunden werden.

Achtung, Maler!

In der „Badischen Presse“ suchen die Viktoria-Fahrrad-Werke in Nürnberg u. a. auch Maler. Bei dieser Firma ist der Streik ausgebrochen. Zugang von Malern nach Nürnberg ist also streng fernzuhalten.

Die Herren Malermeister als Retter des Handwerks.

Der Geschäftsführer des Malerverbandes, Gen. Gipp, schreibt uns: Raum 6 Wochen sind es her, seit der deutsche Arbeitgeberverband für das Malergewerbe in Karlsruhe seine glorreichen Tagungen abhielt. In schwallstigen Reden hat man damals den Arbeitgeberverband als Retter des Handwerks gepriesen. Der in diesem Frühjahr mit so großer Einmütigkeit (?) durchgeführten Ausberrung der sog. organisierten Gehilfen sei es zu danken, wenn heute die Herren Malermeister wieder guten Mutes der Zukunft entgegensehen könnten.

Solche und ähnliche schöne Worte bekamen die Teilnehmer damals zu hören. Wie nun die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes zur Hebung des Handwerks beitragen, zeigt uns eine in den letzten Tagen in Karlsruhe am Bahnhofsneubau stattgefundene Submision. Es handelte sich dabei um den zweimaligen Anstrich von circa 10 000 Quadratmeter Eisenwerk der Brücken am neuen Bahndamm. Von den 30 Bemerbern wollen wir hier nur einige Offerten von Mitgliedern des Arbeitgeberverbandes anföhren, um zu zeigen, das für die Herren wirklich ein guter Mut notwendig ist, wollen sie „vertrauensvoll“ in die Zukunft schauen. Es gaben Offerten ab:

Table with 2 columns: Name and Amount. Malermeister A. Oberle 13 955 M., Malermeister G. Haberstroh 6 930 M., Malermeister C. Racour 5 940 M., Malermeister Behme u. Bochardt 4 972 M., Malermeister A. Bureich 3 762 M., Malermeister Chr. Köhn 3 366 M., Malermeister Z. Klingenfuf 2 772 M.

Also: Höchstgebot 13 955 M., Mindestgebot 272 M. Ein Wort der Kritik können wir uns wohl sparen; denn obige Zahlen sprechen für sich schon mehr wie genug. Nur einen wohlgemeinten Rat wollen wir den Herren vom Arbeitgeberverband geben und der wäre: statt wie bisher auf ihren Tagungen vor den schlechten, roten Gehilfen gruselig zu machen, für die Zukunft diese Tagungen zum Nachlernen zu benützen.

Schlauer kalkuliert ein anderes Mitglied des Arbeitgeberverbandes, der Malermeister Josef Sed, Zirkel Nr. 14. Derselbe bezieht von Brauereien, für die er Arbeiten ausführt, Flaschenbier und verkauft daselbe an seine Arbeiter zu 22 Pf. die Flasche. Das die Arbeiter nicht immer das nötige Kleingeld haben, schadet nichts; man gibt ihnen Bier auf Kredit und zieht dann Samstag einfach am Lohn ab. Das ein derartiges Geschäftsgewahren ungeschicklich ist, scheint dieser Herr nicht zu wissen; auch ist ihm, scheint, nicht bekannt, das in dem mit dem Arbeitgeberverband abgeschlossenen Vertrag geschrieben steht: „Das Genieken geistiger Getränke während der Arbeitszeit ist verboten.“ Aber was schadet, wenn sich nur rentiert und — vielleicht trägt auch zur Hebung des Handwerks bei?

Gewerbegericht.

Sitzung vom 28. Oktober.

1. Kellnerin Amalie Katholi klagt gegen Wirt Christ.

Ulrich wegen rückständigen Lohnes im Betrage von 21 M. Die Verhandlung enthielt das ganze Kellnerinnenleben. Die Katholi mußte zunächst für die Vermittlung der Stelle 10,50 M. an den Stellenvermittler bezahlen, und zwar für eine Stelle, in der sie keinen Pfennig Lohn erhält und auf Trinkgelder angewiesen ist. Gleich am ersten Abend verlangte man dann von ihr noch eine Mark fogen. „Fensterputzgel“, zu deren Zahlung sie keine Lust hatte — und das „noble“ Arbeitsverhältnis sofort ausgab. Der beklagte Ulrich wurde verurteilt, an die Klägerin 10,50 M. zu zahlen.

2. Oskar Godt, Feinmechaniker, klagt gegen die Chemischen Versuchsanstalt zur Verwertung kriegstechn. Patenten System Lang, wegen rückständigen Lohnes. Godt blies öfters von der Arbeit weg und wurde vom Geschäftsführer jenseit, wie vom Direktor Frhr. v. Selbened dieserhalb zur Rede gestellt. Da er sich dabei ungebührliche Ausdrücke gegen seine Vorgesetzten hatte zu schulden kommen lassen, wurde die sofortige Entlassung als berechtigt anerkannt und die Klage abgewiesen.

3. Jaf. Weiß, Weinbändler, klagt gegen Max Reimmaier, Kaffer, wegen Forderung von 15 M. Die Kaffer hat in eine Lohnbewegung eingetreten und haben den Weinbändlern einen Tarif zugehen lassen, den aber Weiß nicht akzeptiert. Daraufhin verließ der Kaffer Reimmaier sofort seine Stelle, obwohl er eine achtstägige Kündigung hatte. Er wird daher zur Zahlung von 15 M. verurteilt mit der Begründung, er hätte kündigen sollen.

4. Lina Steif, Kellnerin, klagt gegen Phil. Said, Wirt, wegen 18 M., mit denen ihr ein Gast unter Zurücklassung seines Gutes nach einem fröhlichen Weingelage, an dem sich die Kellnerin selbst beteiligte, durchgegangen ist. Der Zechpreker war nicht zu finden, die Klage wurde daher abgewiesen. Das Urteil schließt entschieden eine Farte gegen die Kellnerin in sich. Die Kellnerin hat doch nicht dem Gast den Wein geseiert, sondern der Wirt. Warum soll die Kellnerin, die vom Wirt meistens keinen Lohn erhält, auch noch das Risiko für Zechpreker tragen? Der Rechtsfall scheint uns nicht genügend geklärt.

5. Der Schlosser Aug. Weß und der Tagelöhner Max Braun X. klagten gegen die Bauhölzerei Nagel u. Weß wegen Lohnforderung. Ersterer wurde irrtümlicherweise eingestell und sofort wieder entlassen, letzterer war krank und nachdem er wieder zur Arbeit erschien, wurde ihm gesagt, das er entlassen sei. Die Firma glaubte wohl, auf diese Art sich an einfachsten ihrer Verpflichtungen den Arbeitern gegenüber entledigen zu können. Sie wurde verurteilt, an Weß 4,50 M. für einen Tag und an Braun 18,90 M. für eine Woche Lohn zu zahlen.

6. Kellnerin Emma Groß ist vom Wirt Franz Amelungen ohne Lohn eingestell worden; als sie aber zur Arbeit erschien, wurde sie gefragt, ob sie auch tüchtig trinken könne. Sie erwiderte, das sie nur mäßig trinken könne. Diese Antwort sah den Wirt nicht zu befriedigen, denn er schickte sie sofort wieder weg, ohne sie arbeiten zu lassen. Er wird verurteilt, an die Klägerin 42 M. zu zahlen.

7. Fuhrknecht Heinrich Meng klagt gegen Fuhrunternehmer Karl Schorpp wegen einer Lohnforderung von 27,20 M. Da letzterer gegen den Meng eine Gegenforderung von 62 M. zu haben glaubt, war er der Meinung, den Lohn nicht auszahlen zu müssen. Schorpp wurde verurteilt, an Meng 27,20 M. zu zahlen.

8. Als letzter Punkt wurde die Klage des Schlossermeisters W. H. Jung gegen seinen früheren Lehrling W. H. Stoll, welcher schon früher das Gewerbeamt und als Berufungsinstanz das Landgericht beschäftigte, verhandelt. Jung stellte seinerzeit den 15jährigen Stoll als Lehrling ein und bezog sich darauf einen zweiten Lehrling aus der Zwangsverziehungsanstalt Pfellingen, der nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe wegen Einbruchs dieser Anstalt zur „Verfegung“ überwiesen war. Beide Lehrlinge hatten Kost und Logis beim Meister. Die Mutter des Stoll war aber über den ihrem Sohne beigegebenen „gebettern“ Lehrvertrag nicht sehr erbauet; sie verlangte eine Lösung des Lehrvertrages, worauf der Meister aber nicht einging, da sie mit Recht einen ungünstigen Einfluß von seiten des andern Lehrlings auf ihren Sohn befürchtete. Und richtig! Es dauerte gar nicht lange, so betätigten sich die Lehrlinge mit kleineren Diebstählen von Material in Neubauten und wurden dafür wiederholt mit Gefängnis bestraft. Jung behielt nachher ruhig die Lehrlinge. Später „drehten“ dieselben dann „eine größere Sache“, indem sie zusammen einen Einbruch verübten und zu einer längeren Gefängnisstrafe, die sie zurzeit in Bruchsal verbüßen, verurteilt wurden. Jung verlangte nun 200 M. Schadenersatz für die entgangene Arbeitskraft des Lehrlings, ging jedoch im heutigen Termin auf 100 M. herunter. Stoll wurde zur Zahlung dieses Schadenersatzes verurteilt.

\* Weiterbericht. Der Kern des hohen Druckes, welcher zwei Wochen lang über dem Nordosten Europas lagerte hat sich weiter nach Südosten zuzugewogen und bedeckt mit weniger als 775 mm die unteren Donauländer. Voraussichtliche Witterung: Teils heiter, teils neblig, nachts Frost.

\* Hochschulvortrag. Heute findet der vierte und letzte Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. Sellpach: Gehirn und Seele im gesunden und kranken Menschen statt.

\* Mutterchaftskurs. Die von Frau Clara Ebert geleiteten Mutterchaftskurse werden heute, Freitag, abends 8 Uhr (nicht 4 Uhr), beginnend, im „Monopol“-Saale fortgesetzt.

\* Athletik-Sport „Germania“. Bei der am Samstag, den 24. Oktober ds. Js., stattgefundenen Siegesfeier zu Ehren unferer Weltmeisterchaftsringers Herrn Werner Weismann, Sieger bei den Olympischen Spielen in London, wurde Genannter zum Ehrenmitglied unferer Vereins proklamiert.

\* Der Gewinner. Ein 34 Jahre alter Wehrgeselle aus Schaidt, hielt in einer Wirtshaft in der Müppurrerstraße wiederholt mit einer größeren Anzahl von Kollegen Zeigeldgelder, unter dem Vorgeben, er habe 10 000 Mark gewonnen. Als er dann 100 Mark schuldete und der Wirt auf Zahlung drang, stellte sich der Schwindel heraus.

Trinkerfürsorge. In der unterm 28. ds. Mts. stattgehabten Sitzung der seit einem halben Jahre bestehenden Beratungsstelle für Alkoholtränke konnte der Leiter der hiesigen Trinkerfürsorge die Erfolge der bisherigen verhältnismäßig kurzen Tätigkeit bekannt geben. Es waren insgesamt 25 Trinker der Fürsorge unterstellt, davon wurden 7 der Trinkerheilstätte überwiesen, 3 eingeschlossen sich, hiesigen Entlastungsvereinen beigetreten, 1 ist gestorben und 11 sind noch der Fürsorge unterworfen. Wenn nun auch eine eigentliche Statistik bei so geringem Mate-

rial und für werden kann werden, weil 40 Proz. sei eine gefamm genisch auch die von der Hälfte dauer Grade befrie noch neben die beiein hangen ligger Getrie Angeli Bitt glieber genom nische Inter haben muß, wannen mer Trinkerfürso getreigen G Barhaus, Bi ladendliche

\* Beim über schute einen Karlof dem benamam dem Zug lö sammenlich

\* Das V Wirtshaft in tate, aber die von der rüdlings über Meßer zwei

Unter d Sching gela Anstalt von betraf die V Anlegenhei zickante u ab die letzter wischen u 18 Mon geiges om eine Feden Wiebe für d hieser Wirtter meißeren G der Auffasur rungen nicht den Kosten n des Bundesst Anstalt. Es Forderungen rums des J mitzugewieken hier verfühlung Entschö bahn, das fu möglic. Die fassung dahin die aus dem den Bespfil Posten zu tra

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.

Der näd einer bezirks in der Anstalt die Schwern Wasserungen der Zustimmung hente vor der wotwendige G genehmigt.







Für die Arbeitslosen. Bielefeld, 29. Okt. Die Stadtverwaltung hat 10 000 Mark für Kostensarbeiten bewilligt. Die Sozialdemokraten hatten 50 000 Mk. verlangt.

Ergebnis der heftigen Landtagswahlen. Frankfurt a. M., 29. Okt. Nach den bisher vorliegenden Resultaten haben die heftigen Wahlmännerwahlen keine großen Veränderungen in dem Bestände der Parteien gebracht. Die Nationalliberalen behaupten Darmstadt, dagegen ist es ihnen nicht gelungen, den Sozialdemokraten Offenbach-Stadt und Land zu entreißen. Die Sozialdemokratie verliert zwei Sitze in Mainz (Dr. David und Adelung), während die Nationalliberalen siegen, gewinnt aber voraussichtlich das Mandat in G r o ß g e r a u. Nationalliberalen und Zentrum gewinnen je einen Sitz. Die Freisinnigen sowie die Bündler und Antisemiten behaupten ihren Besitzstand. Die Wahl der Abgeordneten ist auf den 7. November festgesetzt.

Nationalitätenkämpfe. Brüx, 29. Okt. Trotz umfassender polizeilicher Vorkehrungsmaßnahmen kam es abends zu blutigen Zusammenstößen zwischen Tschechen und Deutschen. Zahlreiche Deutsche wurden durch Stockhiebe und Steinwürfe verletzt. Tschechische Grubenarbeiter griffen die Deutschen mit Revolvergeschüssen an. Trotzdem Gendarmerie und Kavallerie mit blanker Waffe einschritt, konnte die Ruhe erst nach Mitternacht wieder hergestellt werden.

Die Oesterreichische Ministerkrise. Wien, 29. Okt. Die gesamte hiesige Presse konstatiert, daß sich die innerpolitische Lage derart verschärft hat, daß eine Gesamt-Demission des Kabinetts unvermeidlich geworden ist.

Die Filialinhaber, welche in diesem Monat noch nicht mit uns abrechneten, werden hiermit unter Hinweis auf die Bezugsbedingungen aufgefordert, sofort ihren Verpflichtungen nachzukommen. Karlsruhe, den 27. Okt. 1908. Verlag des „Volksfreund“.

Briefkasten der Redaktion. J. S., Donaueschingen. Wir hatten keine diesbezügliche Annonce, können Ihnen also leider Auskunft nicht geben. In welcher Zeitung stand das Inserat? Singen a. S. Wir hatten die Veröffentlichung Ihres Eingekamts nicht für zweckmäßig.

Vereinsanzeigen. Müppurr. (Arbeitergesangverein „Freundschaft“). Samstag, Abend punkt 9 Uhr: Singstunde unter neuer Direktion. Erscheinen aller Säger notwendig. 5060 Der Vorst. Aue bei Durlach. Samstag, den 31. Oktober, findet Mitglieder-versammlung des Wahlvereins im Gasthaus „Schwanen“ statt. Wichtiger Tagesordnung wegen bittet um zahlreiches Erscheinen. 5055 Der Vorstand. Bruchsal. (Arbeiter-Gesangverein „Harmonie“). Samstag, den 31. Oktober, abends halb 9 Uhr, ordentliche Vierteljahrs-versammlung im Lokal, wozu hauptsächlich die Passivität freundlichst eingeladen ist. 5054 Der Vorstand. Singen a. S. (Sozialdem. Verein.) Mittwoch, 4. November, abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Germania“. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet. 5063 Der Vorstand.

Geschäftliches. Atelier moderner Photographie Fritz Rausch & G. Pester Erbkprinzenstr. 3 Karlsruhe i. B. Erbkprinzenstr. 3. Mässige Preise. \* Feinste Ausführung. 2530

En gros Julius Strauß, Karlsruhe En détail Kaiserstraße 189, zwischen Herren- und Waldstraße. Größtes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Bassenierien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Kravatten, Fächern etc. etc. Etändiger Eingang von Neuheiten. — Telephon 872. Blusen, halbfertige Roben etc. sehr preiswert!

Erfinder! Jeder kluge und zielbewusste Erfinder wendet sich stets an uns. Größtes Entgegenkommen für unbemittelte Erfinder. Auskunft und Ratsschläge, ventuelle Vervollkommnung kostenlos. Bayers Patent-Büros, Karlsruhe-Ecke Hübnerstr. Freiburg. Basel. Trient.

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc. -Kindernahrung -Krankenkost

Das Eiboten-Institut „Witz“. Was in den größten Städten die Messinger-Börsen besorgen, das besorgt hier die „Garde“. Zu jeder Tages- und Nachtzeit besorgen sie alle Gänge aller Art in zuverlässigster Weise gegen bescheidene Vergütung und sind damit die rettenden Engel aus hunderten Unannehmlichkeiten und Nöten. Es sei deshalb auch an diese Stelle auf die großstädtischen Annehmlichkeiten dieses einzigartigen Instituts hingewiesen, um das uns viele, weit entfernte Städte beneiden dürften. Wie bekannt, ist das schon lange vorbortellhaft eingerichtete Institut in neue Hände übergegangen und man sieht aus der geschaffenen Neuordnung, daß wir das Unternehmen mit Geschick und Verständnis zu lenken werden. Das Bureau befindet sich Steinstraße 23, Karlsruhe (Telephon 1901).

In der heutigen Nummer finden unsere werten Leser ein bemerkenswertes Inserat der „Monopol“ Porträt-Gesellschaft m. b. H. und bitten wir um Beachtung desselben. Wer Angehörigen eine Liebererziehung bereiten will, lege das Programm, welches Gültigkeit bis zum 8. November 1908 behält, nicht aus dem Auge, sondern schneide es aus und sichere sich den annehmbaren Vorteil.

Deutscher Metallarbeiterverband. Karlsruhe. Elektro-Monteur. Samstag, 31. Okt., abends halb 9 Uhr, im Salmen Monatsversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Kollegen W. Koch über die wirtschaftliche Lage in der Metallindustrie. Eßlingen. Feilenhauer. Sonntag, 1. November, vormittags 10 Uhr, in der Restauration Traut Monatsversammlung. Karlsruhe. Sonntag, 1. November, vormittags 10 Uhr, in der alten Brauerei Ged, Kaiserstr. 13, vierteljährliche Delegierten-Versammlung. Karlsruhe. Sonntag, 1. November, abends 8 Uhr, in der alten Brauerei Ged, Kaiserstraße 13, Mitgliederversammlung mit Lichtbilder-Vortrag über das Geschichtsleben und seine Folgererscheinungen. Vorgelesen von Richard Hauser aus Berlin. Eintritt pro Person 10 Pfg. Nur Herren haben Zutritt. Durlach. Samstag, 31. Oktober, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum Lamm, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Karl Vorhöfner, Bezirksleiter aus Stuttgart über die derzeitige wirtschaftliche Lage in der Metallindustrie. Durlach. Mittwoch, 4. November, abends 6 Uhr, im Gasthaus zum Lamm Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht der Delegierten über die vierteljährliche Delegiertenversammlung in Karlsruhe. Zahlreichen Besuch obiger Versammlungen erwartet. Die Ortsverwaltung.

Athletik-Sport-Club „Germania“. Am Sonntag, den 1. November, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Gilderhofes“ ein Varieté-Abend statt, darunter Auftreten unseres Weltmeisterschaftsringers Herrn Werner Westmann. Die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. 5053 Der Vorstand.

Sozialdem. Partei Beiertheim. Sonntag, den 1. November 1908, nachmittags 4 Uhr, im „Stefanienbad“ Große öffentliche Volks-Versammlung. Tagesordnung: Freie Diskussion! Ein Blick in die Lage im Reich und in Baden. Referent: Reichs- und Landtagsabg. Adolf Gek aus Offenburg. Hierzu laden wir die hiesige Einwohnerschaft mit dem Entschluß zahlreich zu erscheinen höflichst ein. 5066 Der Einberufer: Aug. Friedrich.

Danksgagung. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwägerin und Tante, Frau Ida Rabold, geb. Koch, sprechen wir allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank aus. Karlsruhe, den 29. Oktober 1908. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Joseph Rabold, Bäckermeister.

Drei Vorteile haben Sie, wenn Sie VITELLO Margarine, Ersatz feinsten BUTTER verwenden. — große Geldersparnis — höchste Qualität und vorzüglichsten Geschmack bei gleichem Nährwert. Von den Breg's Margarine Ges. m. b. H. Erlangen.

Billiges Obst! Fünf direkte Waggons rund 1000 Zentner Tafel-Äpfel verschiedener Sorten Pfund 10, bei 5 Pfd. 9, Zentner 8. Tafel-Äpfel (Ia. Goldparmänen) Pfund 12, bei 5 Pfd. 11, Zentner 10. Tafel-Birnen (Pastorenbirne) Pfund 15, bei 5 Pfd. 14, Zentner 12. empfehlen Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Wo kauft man am billigsten und besten seinen Bedarf in Winterwaren? Bei der Firma J. Jost, Zum billigen Kaufhaus Kronenstrasse 47. Diese Woche Ausnahmepreise in Schuhwaren.

Karlsruhe Kaiserstraße 133. Zwischen Marktplatz u. Kreuzstr. Preise der Plätze: 80, 50 und 30 Pfg. Abonnenten Vereine, Kinder und Militär Ermäßigungen. Jeden Donnerstag neues Programm. Vorverkauf bei: Geschw. Knoß, Kaiserstr. 147, Ad. Stauffert, Kaiserstr. 113, C. Hofer, Karl-Friedrichstr. 32. Programm vom 29. Oktober bis inkl. 4. November 1908. Irrwege. Ein Drama. Wie man Politik mit Eifer betreibt. Urtomisch. Auf der Alm. Wunder schönes Tonbild. Land und Leute in Australien. Hochinteressantes Reisebild. Auf der Zirkus-Galerie. Humoristische Sprechnummer. Ein verwegener Ausbrecher. Weiße Hirsche im königlichen Park in Nymphenburg-München. Wie sie zuhören. Urtomische Szene. 5058 Die Springprojektion in Schternach. Hochinteressant. Bild.

Halt! Nur die Halt! Schuhsohlerei von Th. Ruh, Schuhmacher liefert dem titl. Publikum 5052 Herrensohlen u. Plet 2.60 Mk. Damensohlen u. Plet 1.80 Mk. Kindersohlen u. Plet 1.10 Mk. Hauptstraße 28, 2. St. Schützenstraße 56, part. Fahrrad mit Freilauf u. Rücktrittbremse zu verk. Scherrstr. 20, 4. St. r.

Pelze! Sehr nette Damenpelze zum Ausleihen 5 Mk., reizende Neuheiten in eleganten Damenpelzen zu enorm billigen Preisen, sowie weisse Wallblusen, Woll- u. Samt-Ärmen, Kollim-Röcke zu billigen Preisen. 5017 Strichstraße 52, part. Dankfeldstr. 1, 2. St. links ist ein möbl. Zimmer zu vermieten. Preis mit Kaffee 14 Mark monatlich.

Eingetroffen: Neue Linsen Pfd. 15, 20 u. 25 Pfg. Neue Perl-Bohnen Pfd. 18 Pfg. Neue gelbe Erbsen Pfd. 20 Pfg. Neue grüne Erbsen Pfd. 25 Pfg. Neue Aprikosen Pfd. 60 Pfg. Neue türkische Zwetschgen Pfd. 18 Pfg. Alles nur in bester, gut lochenber Ware bei E. Bucherer Jähringerstraße 21, Durlacherstraße 56, Durlacherallee 32, Gerwigstraße 10, Bürgerstraße 6, Gütelstraße 23, Körnerstraße 9. Hinteheim Hauptstraße.

Arbeitsloser Schreiner macht billige Reparaturen aller Art Möbel (beizen, wachspolieren), auch Nähmaschinen. Schnelle u. pünktliche Arbeit gesichert. Augartenstr. 77, Hinterh. 1. St. Möbel, Set en aller Art u. sonst. Sachen. Arbeitsanläge kauft man am besten u. billigsten für 4.40 bei Salomon Gutmann, Jähringerstr. 23. Besserer Seifenpulver als prima. Zeit zu haben Lützenstraße Hinterhaus, ob Müppurrerstr. Haus 5, 4. St. bei Frau Lindner. Im Weihnachten ebenfalls von Stadlerien empfohlen bei Frau Künzler, Hinteheimerstr. Adlerstr. 18 a, Okt. 8. Es ist ein schönes groß. Zimmer kann auch als Schlafstelle vermietet werden.



### Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.  
Am Samstag, den 31. d. Mts., abends halb 9 Uhr,  
wird im Saale zu den 3 Linden in Mühlburg unser  
**15. Stiftungs-Fest**

unter gefälliger Mitwirkung des Gesangsvereins  
"Arbeiterbund", einer Abteilung des Zithervereins  
"Vielweib" und der Freien Volkshöhne. Nach Schluss  
des Programms

### Tanzunterhaltung.

Eintritt 30 Pfg. Damen frei.  
Hierzu laden wir die Gewerkschaftsmitglieder, Parteigenossen,  
Freunde und Gönner, sowie deren Angehörige  
höflichst ein.  
Programme am Saaleingang erhältlich.  
Die Ortsverwaltung.

### Verband der Buch- und Steindruckerei-

**Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen**  
Ortsverwaltung Karlsruhe.  
Samstag, den 31. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im  
Saale des "Jägering Löwen", Ede Adler- und Jägering-  
straße unter

### VIII. Stiftungs-Fest

unter gefälliger Mitwirkung der Gesangsabteilung des  
Arbeitervereins Typographia, der Musikkapelle Kasius-Meyer,  
sowie des Humoristen Herrn Eder. Feste, gehalten vom  
Kasseler Kollege S. Werner, Stuttgart. Nach Schluss des  
Programms Tanz.  
Hierzu laden wir die Gewerkschaftsmitglieder, Parteigenossen,  
Freunde und Gönner, sowie deren Angehörigen freundlichst ein.  
Der Vorstand.

NR. Programme à 10 Pfg. Berechtigten zum Eintritt und  
auch durch die Mitglieder, sowie am Saaleingang erhältlich.

### Durlach. Nur für Damen! Durlach.

Am Samstag, 31. Okt., abends 8 Uhr, im Saale zur Blume  
Großer wissenschaftlicher

### Lichtbilder-Vortrag

des Schriftstellers Richard Heise aus Berlin über:  
**Das Geschlechtsleben u. seine Folgeerscheinungen.**  
Am Schluss des Vortrages: Fragebeantwortung. Eintritt  
30 Pfg. Nur Frauen und Mädchen über 16 Jahren haben Zutritt.  
Vorverkaufsstellen in der Blume, im Schwane und bei Briefeur  
Wagner, sowie bei allen Gewerkschaftsvorständen. 5009  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
Der Bildungsausschuss.

### Gänselebern

werden fortwährend angeliefert. Jägeringstraße 88. 4818

**Möbel**  
Betten, Polsterwaren  
sowie  
Herren- und Damen-Garderobe  
auf bequeme 4790

**Teilzahlung**  
Kredithaus  
**J. Ittmann**  
Karlsruhe  
Lammstr. 6

Kulant! Kredit!  
Billig! Reell!

### Freiburg.

Aus erster Hand. Solid und billig.

### Hüte u. Mützen für Herren, Knaben u. Kinder.

Reparaturen rasch, gut und billig. 4050  
**Hutfabrik Wildi & Konrad, Freiburg,**  
Gauchstrasse 2, Ecke Kaiserstrasse, Salzstrasse, gegenüber dem Theater.

### Café alkoholfreies Restaurant

Markgrafenstrasse 41. Bürgerl. kräftig,  
Mittagstisch, sowie warm. Nachtessen. Jeden  
Samstag Abend von 6 Uhr ab Spätzle mit Ei,  
Nieren oder Leber. — Kein Triakzwang. 8910

### halemtall mit 4 Abteilungen

ist für 10 Wt. zu  
verkaufen bei **Emil Müller,**  
Welscheneurett, Hauptstr. 119.

### Da nen- u. Kinderkleider

werden billigst angefertigt.  
Schützenstr. 62, 3. St.

### Freiburg.

Hier wird täglich  
fein geschliffen und poliert  
bei **Ciroler Kunstschleifer**  
Gerberstr. 34

### Markus Ferraza

beim Theaterplatz. 4906

## Freiburg. Friedrich Wempe

Kaiserstrasse 56  
Ecke Franziskanerstrasse. Ecke Franziskanerstrasse.  
Geschäftsgründung 1882.

### Erstes Spezialhaus

für  
**Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung**

Fertig und nach Mass.

Für Herbst und Winter empfehle ich:

<b>Herren-Paletots:</b> 12., 15., 20., 25., bis 80. M	<b>Knaben-Paletots:</b> 4., 5., 6., 7., 8., bis 45. M
<b>Herren-Anzüge:</b> 10., 12., 15., 20., 25., bis 80. M	<b>Knaben-Blusen-Anzüge:</b> 4., 5., 6., 7., bis 35. M
<b>Herren-Joppen:</b> 6., 7., 8., 9., 10., 11., bis 45. M	<b>Knaben-Schul-Anzüge:</b> 5., 6., 7., 8., bis 40. M
<b>Herren-Pelerinen:</b> 8., 9., 10., 11., 12., bis 35. M	<b>Knaben-Joppen:</b> 8., 4., 5., 6., 7., 10., bis 15. M
<b>Herren-Hosen:</b> 1.50, 2., 3., 4., 5., 6., bis 21. M	<b>Knaben-Pelerinen:</b> 4., 5., 6., 7., 8., bis 20. M
<b>Sport-Anzüge:</b> 18., 20., 25., 28., bis 48. M	<b>Knaben-Hosen:</b> 1., 2., 3., 4., 5., 6., bis 12. M

### Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Gelegenheitskauf!**  
Um zu räumen, verkaufe ich mehrere  
grosse Posten Anzüge und Paletots  
zum Teil weit unter Selbstkostenpreis.

Ein grosser Posten Anzüge zu 20. M  
früherer Wert bis 40. M

Ein grosser Posten Anzüge zu 28. M  
früherer Wert bis 50. M

Besonders in grossen Nummern, für  
starke Herren, sehr grosse Auswahl.

Ein Posten Paletots zu 20. M  
früher bis 38. M

Ein Posten Paletots zu 28. M  
früher bis 50. M

Besichtigung sehr erwünscht. 4901

### Ia. Kern-Seife

garantiert vollwertig  
mit Pressung

### Pfannkuch-Seife

weiße 1/2 Pfd. 26 S  
ohne Pressung mit 10%  
Einschnitt:

weiße, 2 Stück 24 S

gelbe, 2 Stück 23 S

### Schmier-Seife

gelbe, Glycerin,  
Pfund 16 S

weiße, Glycerin,  
Pfund 18 S

### Ia. Reis-Stärke

offen, Pfd. 30 S

### Crème-Stärke (Hoffmann)

1/2 Pfd. 20 S  
Karton

### Macks-Doppel-Stärke

1/2 Pfd. 20 S  
Karton

### Waschkrytall

Palet 4 S

### Bleichsoda

1/2 Pfd. Palet 8 S

### Seifenpulver

1/2 Pfd. Palet u. 4 S an

### Fettlaugenmehl

Pfund 10 S

### Borax

gang oder gemahlen  
125 Gramm-Palet  
10 S  
offen Pfund 30 S  
empfehlen 5046

### Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.  
in den bekanntesten Ver-  
kaufsstellen.

### Freiburg. Lacht Radler!

### Gummi-Abschlag!

la. Gebirgsmäntel St. Nr. 5.90

Mäntel, einfach 2.50

Mäntel, Prima Ware 3.0

Lufschlänche, einfach 2.15

Lufschlänche, la. Ware 3.20

Fahrschumpen St. Nr. 1.10

Fahrschumpen 1.20

Fahrschumpen per Paar 1.40

Pedale 2.40

Ketten St. 1.90

Radsänder 1.85

Prima Carbid m. D. kg. 60

### Reparaturen.

Sämtliche sonstige Artikel  
ebenfalls staunend billig.  
**J. Weiß,** 8736  
Klarstr. 46 im Stühlinger,  
Steiner's Greif.  
Fahrräder!

### Arbeiter

kaufen ihren Bedarf in Arbeit-  
kleidern, Unterleibern etc. am  
vorteilhaftesten bei  
8212  
D. Geiniger, Freiburg,  
Unter Linden 5,  
Grafs Weinstube gegenüber.  
Mitglied des Rabattvereins.



# Schönes Weihnachtsgeschenk umsonst!

Um unserer werten Kundschaft etwas Besonderes zu bieten, erhält jeder Kunde bei Bestellung von Mk. 3.— an von heute bis 19. November

## vollständig gratis 1 Vergrößerung

mit Passepartout, 30 x 36 cm gross (von seiner eigenen Aufnahme).

Unsere Preise bleiben trotzdem dieselben wie seither:	12 Visit glanz . . . . . 1 <sup>80</sup>	13 Visit matt . . . . . 4 <sup>50</sup>
	12 Visit für Kinder . . . . . 2 <sup>50</sup>	
	12 Cabinet glanz . . . . . 4 <sup>80</sup>	

Bei mehreren Personen kleiner Preiszuschlag.

Viele Anerkennungen aus allen Kreisen der Bevölkerung.

# Photographie Samson & Co., Karlsruhe

Kaiser-Passage 7 — Telephon 547.

Sonntags und Feiertags bis 6 Uhr abends geöffnet.

### Lichtbilder-Vortrag (80 Bilder).

Am Donnerstag, den 5. November, abends halb 9 Uhr, findet im Saale der „3 Linden“ (Mühlburg) ein

## wissenschaftlicher Lichtbildervortrag

statt mit dem Thema: „Die Geheimnisse der Menschwerdung und die Probleme der Vererbung.“  
Vortragender: Herr Max König-Hannover.

Eintritt 20 Pfennig.

Ohne Restauration! Rauchen verboten! Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Expedition des „Volksfreund“ und bei Herrn Friseur Horn-Mühlburg, sowie an der Abendkasse zu haben.

### Kolosseum Freiburg.

Täglich das kolossale

## Mess-Programm

mit seinen extra dazu engagierten Atraktionen. Anfang 8, Kassa 7 1/2 Uhr. Vorverkauf: Kampes St. garrenhaus, Kaiserstr. 89. NB. Die Bewohner der Umgebung Freiburgs sollten nicht veräumen, das Messprogramm im Kolosseum anzusehen.

### Freiburg.

Am besten und billigsten lassen Sie ihre Schuhe in der

## Schnellsohlerei

### Kolmarerstrasse 15

reparieren. Nur saubere, solide Arbeit, prima Material. Anfertigung nach Maß. Billige Berechnung.

## Herren- und Knabenkleider

wirklich prachtvolle Neuheiten vorzüglich in Schnitt und Verarbeitung offeriert in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Leonh. Gretz  
27 Marienstrasse 27.

### Verband deutscher Zimmerer

Zahlstelle Karlsruhe und Umgebung. Samstag, den 31. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Saale zur Gambirushalle (Erbspringenstrasse)

## Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Wir hoffen, daß sämtliche Zimmerer erscheinen.

Der Vorstand.

### Deutscher Arbeiter-Stenographenbund

Mitgliedschaft Karlsruhe. Am Montag, den 2. November, abends 8 Uhr, eröffnen wir in der „Allen Brauerei“ Deck, Kaiserstrasse 13, einen

## Unterrichts-Kursus für Stenographie (System Wendt)

mit einem Vortrag des Vorsitzenden des Deutschen Arbeiter-Stenographenbundes Herrn G. Richter-Lahr über:

### Die Entwicklung der Schrift.

Hierzu laden wir die hiesige Arbeiterschaft, besonders die Vorstände der Arbeiterkorporationen um zahlreiches Erscheinen freundlichst ein.

Preis inkl. Lehrmittel 3 Mk. Der Vorstand.

## Maxschneider.

Per sofort zwei tüchtige Groß- und Kleinstückarbeiter gesucht. Bezahlung nach Tarif I.

Fritz Schauptert, Göppingen.

### Freiburg. Arbeiter

kaufen für sich und ihre Familie den Winterbedarf in Wollwaren, fertiger Wäsche, Unterkleidern, Normalhemden, Unterhosen, Socken und Strümpfen, Mützen, Kaputzen usw.

gut und preiswert ein bei Friedrich Ackermann, Kreuzstrasse 1.



## Loden-joppen

eigene Anfertigung in bekannt guten Qualitäten empfiehlt

Rich. Fahr  
Kleiderfabrik  
Kronenstr. 49.

## Abschlag!

## Kakao

garantiert rein per Pfd. 90 S an.

## Chokolade

garantiert rein per Pfd. 70 S an.

## Tee

per Pfund von 80 S und 1 M an

## Tafel-Würfelzucker

das Netto-5-Pfd.-Paket 1.18 M

Kristall 1.22 empfehlen 4985

## Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

## Alona Fahrräder

u. Zubehörsorte enorm billig. Kataloge gratis. Vertreter gesucht. Fahrradhaus Wiehre Freiburg i. B. G. 3299

## Fickel 33 Fickel

(Ede Herrenstrasse) Pelze jeder Art, nur gute, moderne Ware von guter Fabrik sind konkurrenzlos billig zu verkaufen.

## ff. gebrannte Kaffee

M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 per 1 Pfund. Drogerie Strauß, Mühlburg Hardstrasse 21. 4593

### Ofenschirme, Kohlenkasten, neueste Decors, Fülleimer, Kohlenstöße, Bettflaschen

empfehlen in bekannt guter Qualität u. größter Auswahl bei billigsten Preisen das Haus- u. Küchengeräte-Magazin von N. Hebeisen, Herderplatz 30, Südstadt, Rabatmarken. Tel. 1084

## Uhren

Taschenuhren, Regulatoren, Freischwinger, Wanduhren, Wecker, Uhrketten zu den billigsten Preisen. Reparaturen gut und billig. Garantie. Emil Gehri, Uhrmacher, Löwenstrasse 3, Freiburg i. B.

## Detektiv- & Auskunfts-Bureau „Lux“

empfehlen sich zu diskreter u. gewissenhaften Ermittlungen. Bezug auf heimliche Verleumdungen und Liebesmord. Erforschung von Verwechslungen aller Art und zwar in Zivil-, Ehe- und Verbrechen- u. Alimentatsprozessen. Auch die Verlegung von Gerichtsakten u. die Unterbrechung von Eingaben u. Bittgesuchen jeder Art wird unter Zusage prompter Erledigung übernommen.

## Jakob Schaller

Polizeibeamter a. D. — 29 Göthestrasse 29.

## Schuhfabrik-Lager

Empfehle mein großes Lager in Schuhwaren aller Sorten. Chevreau, Bogelfuss u. Co. nur guter, feinsten Ausführens bei billigsten Preisen. Arbeits- u. Kinderstiefel großer Auswahl 50% Rabatt für sämtliche Artikel. Äußerste Garantie. Wils. Müller, Schuhmachermeister, Mühlburg, Geibelstrasse beim Bahnh.

## Nähmaschinen

werden sachgemäß repariert und gereinigt unter billigster Berechnung. sämtl. Zubehörsorte. Nähmaschinen erste Marke. Teilzahlung. Postkarte genügt. Nähmaschinenhandlung u. Reparaturwerkstätte E. Kehler, Karlstr. 26.

## Damen Schneiderin

Melteme tüchtige Damen Schneiderin nimmt noch Kundschaft an. Geibelstrasse 52 4. rechts.